

2019

JAHRESBERICHT

INHALT

GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN

4

INSTITUT HARTHEIM

Vorwort der Geschäftsführung 6

Wohnen und agogische
Begleitung 8

Fähigkeitsorientierte
Aktivität 10

Sport 12

Kunst 14

Mobile Betreuung 15

InteressensvertreterInnen 16

Integrativer Kindergarten 17

Integrativer und
heilpädagogischer Hort 18

Ambulatorium für
medizinisch-therapeutische
Behandlungen 20

Personalwesen 22

Intelligent Technology
Management 23

Facility Management 24

Warenwirtschaft 25

Stabsstellen 26

GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN



Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Gesellschaft und Arbeitswelt verändert sich dramatisch und Unternehmen und Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, wie es gelingen kann, auf zunehmende Komplexitäten und Krisen zu antworten, MitarbeiterInnen zu gewinnen und zu halten, die sich in einer sich ständig neu erfindenden, „agilen“ Organisation wohl fühlen.

Sozialeinrichtungen wie die Gesellschaften der GSI haben dabei einen unschätzbaren Vorteil gegenüber anderen, vornehmlich erwerbswirtschaftlich orientierten Wirtschaftsbetrieben: Der Sinn, wofür wir unsere Schaffenskraft einsetzen, ist klar. Es ist der Dienst am Menschen, einfach gesagt, für andere da zu sein. Die Achtung der Einzigartigkeit und Würde jedes Menschen ist dabei der gemeinsame Wert, das tragfähige Fundament, das uns zusammenhält.

Wir entwickeln keine Produkte und verkaufen keine Dienstleistungen, sondern sind schlicht eine Gemeinschaft von über 1.600 Menschen. Wir alle haben besondere Fähigkeiten und auch Beeinträchtigungen. Manche von uns können großartig malen und zeichnen und öffnen uns damit erfrischende Zugänge zu ihren Gefühlen und ihrer Weltsicht. Viele widmen sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit Menschen, die auf Grund geistiger oder körperlicher Gegebenheiten intensive, liebevolle Begleitung brauchen oder aus völlig anderen Kulturkreisen als Flüchtlinge zu uns kamen. Manche können gut organisieren, andere knifflige Probleme lösen, einige sitzen im Rollstuhl, viele von uns tragen eine Brille. Das Entscheidende dabei ist, dass wir uns im Umgang miteinander wertschätzend an Kompetenzen und Kreativität orientieren und nicht Beeinträchtigungen und Fehler anderer aufzählen.

Jetzt verrate ich Ihnen noch meine ganz persönliche Vision unserer Gesellschaft für Soziale Initiativen, wobei ja unser Name auch als Auftrag zu verstehen ist.



„Ich wünsche mir die GSI als Familienbetrieb. In unserer Familie haben wir viele Talente, viel Schönes, manchmal Streit – aber wir finden immer wieder zu unserer Gemeinschaft zusammen. Wir wohnen in einem Haus, bei Familienausflügen sitzen wir in einem Boot. Wir haben ein gemeinsames Ziel. Einige rudern, einige angeln. Wir versuchen, gemeinsam unser Boot zu steuern, uns gegenseitig dabei zu unterstützen. Manchmal schwimmen wir gegen den Strom, bisweilen müssen und dürfen wir unser Schiff den Wellen überlassen. Wir sind sicher, dass wir gut nach Hause kommen.“

Auf den folgenden Seiten laden wir Sie zu einer kleinen Reise durch die Einrichtungen unserer Unternehmensfamilie ein. Sehen Sie sich die Bilder unserer KundInnen, der AsylwerberInnen, die wir begleiten und der MitarbeiterInnen an. Wenn Sie genau hinschauen, werden Sie in den Gesichtern viel echte Lebensfreude, die aus dem Dienst am Menschen wächst, erkennen. Es sind durchwegs wetterfeste Persönlichkeiten, die uns die Farbenpracht des Helfens und Füreinander-Daseins und der Solidarität als einzige wirkliche Weltsprache vermitteln.

Noch ein paar Gedanken zur Corona-Krise: Wir waren mit überhöhter Geschwindigkeit unterwegs und haben eine Vollbremsung hingelegt. Seit einigen Wochen hält die Welt den Atem an, nichts ist mehr so wie es früher war. Wir alle stehen vor einer neuen Situation. Wenn wir das annehmen, werden wir mit Gottes Hilfe stärker, vernünftiger, bodenständiger, nachhaltiger, solidarischer und liebevoller daraus hervorgehen.

Abschließend mein großer Dank an die Geschäftsleitungen der Gesellschaften, die Rechnungsprüfer, an die Kolleginnen und Kollegen in der Vereinsleitung für die ausgezeichnete Zusammenarbeit sowie an die öffentliche Hand, unsere Vereinsmitglieder, FreundInnen und FörderInnen für ihre Unterstützung.

Ein besonderes Dankeschön möchte ich auch allen MitarbeiterInnen der GSI-Gruppe für ihre engagierte Tätigkeit – besonders in dieser sehr herausfordernden Zeit – für ihr **vorbildliches Engagement im Dienste unserer KundInnen** sagen. Ich freue mich auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne unseres gemeinsamen Anliegens.

Dr. Wolfgang Schwaiger
GSI - Obmann

INSTITUT HARTHEIM

VORWORT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

**Mag.^a
Sandra Wiesinger
Geschäftsführung
des Institutes
Hartheim**



**Liebe FreundInnen des Institutes Hartheim,
liebe LeserInnen,**

wenn Sie die Ausgabe dieses Jahresberichts in Händen halten, haben wir die große Corona-Krise noch nicht überwunden, aber viele Maßnahmen gesetzt, um die Versorgung und Betreuung der uns anvertrauten Menschen bestmöglich fortzusetzen. Die Corona-Pandemie hat unser Denken und Tun in den vergangenen Monaten beherrscht, welche Folgen sie langfristig haben wird, lässt sich jetzt noch schwer abschätzen. Betroffen davon sind auch Sozialunternehmen wie das Institut Hartheim. Wir sind allerdings in der glücklichen Lage, die uns gestellten Aufgaben mit einem engagierten Team von MitarbeiterInnen unterschiedlicher Disziplinen bewältigen zu können. Teamarbeit bedeutet, dass sich Wissen und Können seiner Mitglieder nicht multiplizieren, sondern potenzieren. Wie gut das ist, haben wir im Institut Hartheim in den vergangenen Monaten erleben dürfen. Ich darf daher gleich an erster Stelle allen MitarbeiterInnen danken, die zum Besten unserer KundInnen auch vor ungewöhnlichen Aufgaben nicht zurückgeschreckt und an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gegangen sind. Danke ihnen allen. Die Basis für diesen Zusammenhalt haben wir in der Entwicklung eines neuen Hartheim-Spirits, welcher für das Jahr 2019 prägend war, gelegt.

Zu den Herausforderungen 2019 hat zuvorderst die Personalsuche gezählt. Nicht nur wir haben darunter gelitten, dass die Zahl derjenigen, die im Sozialbereich arbeiten wollen, den Bedarf nicht gedeckt hat. Wir haben uns durch eine Vielzahl an Angeboten bemüht, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein und MitarbeiterInnen an uns zu binden. Dazu zählt unter anderem, dass wir ein Augenmerk darauf gelenkt haben, unseren MitarbeiterInnen ein optimales Vereinbaren von Erwerbs- und Familienarbeit zu ermöglichen, sie in der Entwicklung ihrer Persönlichkeiten zu fördern und durch eine offensive Bildungspolitik mit Wissenstreibstoff zur Bewältigung ihrer Aufgaben zu versorgen. Aufgrund unserer umfangreichen Bemühungen konnten wir BewerberInnen gewinnen. Wir sehen, dass viele geeignete Personen darunter sind und wünschen uns, dass ihr Interesse an der Arbeit mit Menschen mit kognitiver und multipler Beeinträchtigung nachhaltig ist.

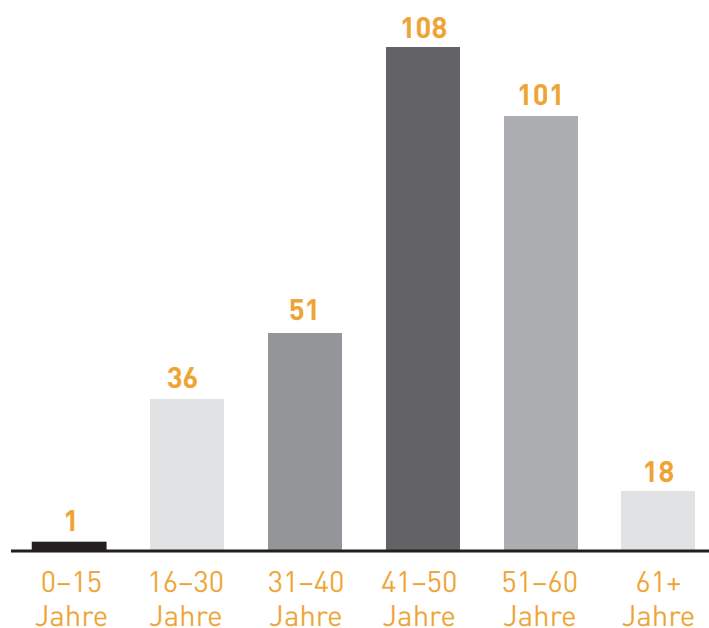


Die Ansprüche unserer KundInnen haben sich in den vergangenen Jahren verändert. War das Institut Hartheim ursprünglich als Einrichtung für Kinder mit Beeinträchtigung gedacht, so sind die KundInnen heute in erster Linie erwachsene, ja zunehmend ältere und alte Menschen. Zu den Beeinträchtigungen, welche die KundInnen bereits ein Leben lang haben, kommen vielfach auch altersbedingte Handicaps. So erkrankten KundInnen auch an Demenz, werden intensiv pflegebedürftig und benötigen daher eine besondere Form der Betreuung. Auch das Thema Sterben und Tod begleitet uns in unserem Alltag. Immer wieder müssen wir Abschied von KundInnen nehmen, was uns natürlich emotional belastet. Eine gute palliative Begleitung für die KundInnen und eine intensive therapeutische Begleitung für die MitarbeiterInnen ist uns wichtig. Wir wollen, dass unsere KundInnen ihren letzten Lebensabschnitt in liebevoller Umgebung verbringen können, in der sie sich von den MitarbeiterInnen umsorgt und getragen fühlen können. Unsere KundInnen sind aber auch insofern mit dem Tod konfrontiert, als ihre Eltern sterben. Der Tod ist unbegreiflich, umso mehr für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, die oft intellektuell nicht verstehen können, warum sie ihre Eltern nicht mehr besuchen kommen. Das bedeutet natürlich eine Herausforderung für die MitarbeiterInnen, der sie mit viel Einfühlungsvermögen begegnen.

Das Erscheinen des Jahresberichtes möchte ich wieder zum Anlass nehmen, mich bei allen, welche unsere Wege im vergangenen Jahr begleitet haben, zu bedanken. Das Wissen, dass wir gute FreundInnen und PartnerInnen haben, die uns mit Wohlwollen begleiten, lässt uns Herausforderungen leichter bewältigen. „Together we are strong“ heißt es so schön.

Ihre Mag.^a Sandra Wiesinger
Geschäftsführerin

WOHNEN UND AGOGISCHE BEGLEITUNG



Altersstruktur der BewohnerInnen 2019

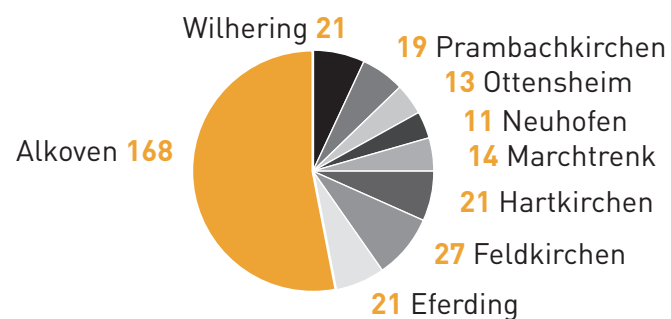
Mehr als ein Dach über dem Kopf – Wohnen im Institut Hartheim

„Ein Haus wird gebaut, aber ein Zuhause wird geformt“, erkannte schon Hazrat Inayat Khan, einer der bekanntesten indischen Sufi-Meister. Ganz im Sinne dieser Erkenntnis legen wir im Institut Hartheim besonderen Wert auf eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Wohlbefindens in unseren Wohngemeinschaften. Dies verlangt von unseren MitarbeiterInnen Sensibilität und Einfühlungsvermögen, um die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse unserer KundInnen erkennen zu können. Die große Kunst liegt darin, die verschiedenen individuellen Ansprüche zu reflektieren und deren größtmöglichen gemeinsamen Nenner zu finden. Gerade darin liegt eine unserer Stärken, die uns zu dem Kompetenzzentrum für schwer mehrfach beeinträchtigte Menschen in Oberösterreich machen.

Gemäß der demografischen Entwicklung in der Gesellschaft steigt auch der Altersdurchschnitt der unserer Einrichtung anvertrauten Menschen an. Altersbedingte Erkrankungen und Gebrechlichkeit begleiten diesen Prozess, dem wir unser Betreuungsangebot stetig anpassen. Die Pflege und medizinisch-therapeutische Versorgung gewinnt in der Begleitung unserer KundInnen zusehends an Bedeutung und so war die Implementierung der gesetzlich normierten Pflegeplanung eine notwendige Schlussfolgerung. Im Wohnbereich nunmehr umgesetzt, wird diese im kommenden Jahr in der Fähigkeitsorientierten Aktivität eingeführt. Parallel zu diesem Prozess erfolgte 2019 der Startschuss zur Umsetzung aller notwendig gewordenen Maßnahmen aufgrund der GuKG-Novelle und des Ärztegesetzes.

Unsere Betreuungsleistungen basieren auf einer ganzheitlichen Sicht der uns anvertrauten Menschen, wobei nicht ihre Defizite sondern ihre Kompetenzen im Vordergrund stehen. Dementsprechend haben wir unser agogisches Konzept dahingehend überarbeitet und der Inklusion, Selbstbestimmung und personenzentrierten Betreuungsarbeit einen noch höheren Stellenwert eingeräumt.

Diesen inhaltlichen Leitlinien entspricht auch die konsequente Eingliederung unserer KundInnen in das gesellschaftliche Leben. Mit unseren beiden 2019 neu eröffneten Außenstellen in Eferding und Hartkirchen bieten wir den Menschen in unserer Einrichtung zum einen ein auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Umfeld beim Wohnen und bei der Beschäftigung. Zum anderen fördert die unmittelbare Nähe zu den NachbarInnen und den infrastrukturellen Angebo-



**Verteilung der 315 KundInnen
auf die Wohnstandorte im Jahr 2019.**

ten der Gemeinden die Teilhabe am Geschehen vor Ort. Diese positiven Effekte zeigten sich auch bei der offiziellen Eröffnungsfeier unserer Zweigstelle Wilhering, die 2018 ihre Pforten für die KundInnen geöffnet hat. Bei dem Fest war der Geist eines gelungenen Miteinanders spürbar.

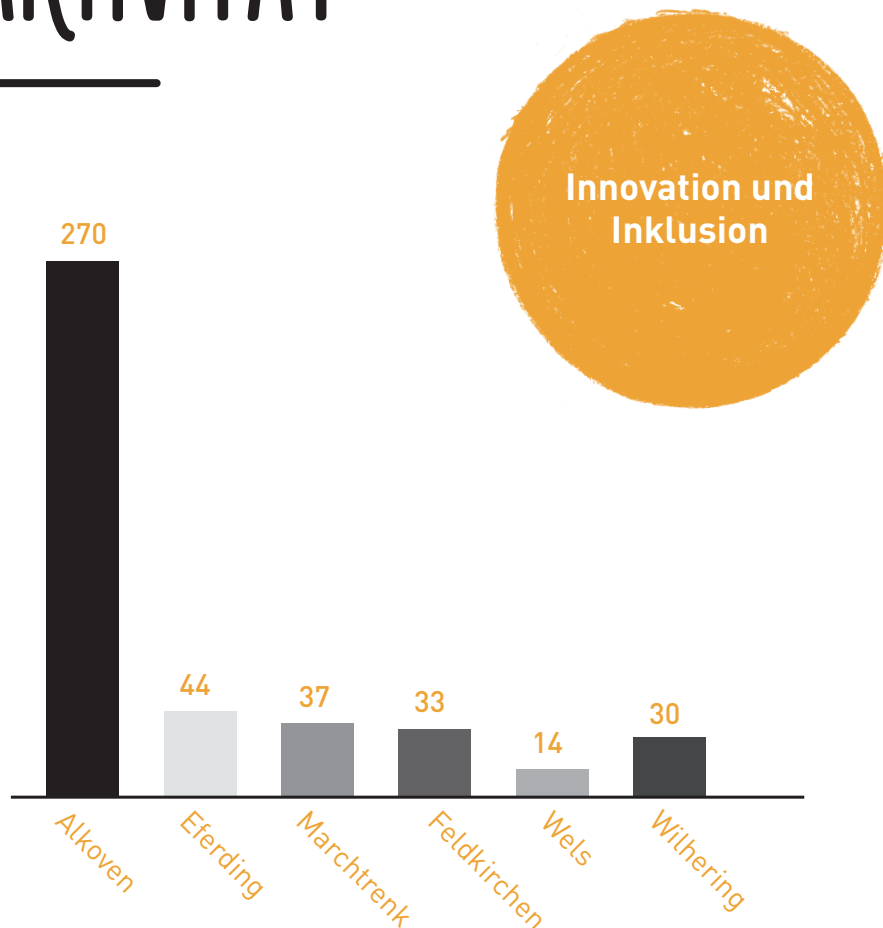
Individuell abgestimmtes Wohnen, sowohl räumlich als auch hinsichtlich der Betreuungsangebote, bestimmt den Alltag in unseren sogenannten Kleinwohngruppen. Diese Wohngemeinschaften bieten Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung ein herausforderndes Sozialverhalten zeigen und eine reizreduzierte Umgebung bevorzugen, ein passendes Zuhause. Gerade für diese KundInnengruppe ein optimiertes Rundumpaket zu schnüren, forderte nachhaltig unsere Aufmerksamkeit und unseren Einsatz. Dank einer vernetzten Arbeit der verschiedenen internen und externen Fachleute haben wir hierbei erkennbare Verbesserungen erzielen können.

Ein maßgeschneidertes Angebot für externe KundInnen unserer Einrichtung stellt das Kurzzeitwohnen (KZW) dar. Das KZW bietet den betreuenden Angehörigen eine Auszeit und gibt ihnen die Gewissheit einer professionellen und liebevollen Versorgung ihrer Anverwandten. Die Möglichkeit für einige Tage oder Wochen in einer Wohngemeinschaft mitbetreut zu werden, wurde im vergangenen Jahr vermehrt in Anspruch genommen und zeigt die wachsende Bedeutung ausdifferenzierter Dienstleistungen im Sozialbereich.

Effiziente Betreuungsarbeit erfordert einen entsprechenden Support durch technisch basierte Hilfsmittel. Um die Produktivität bei Verwaltungsaufgaben zu steigern, erfolgte im vergangenen Jahr ein Wechsel des Dienstplanverwaltungsprogramms. Mit diesem Umstieg können in Zukunft die personellen Ressourcen noch zielgenauer und zeitschonender eingesetzt sowie abgerechnet werden.

Die Arbeit mit und für Menschen mit Beeinträchtigungen ist fordernd, bisweilen auch herausfordernd. Eine professionelle Begleitung unseres MitarbeiterInnenteams ist daher unerlässlich. Neben einer Intensivierung diverser Schulungen förderten wir aktiv die gruppenübergreifende Zusammenarbeit und den gegenseitigen Austausch von Informationen. Dabei galt es vor allem für die immer zahlreicher werdenden Außenstellen passende Lösungen zu entwickeln.

FÄHIGKEITSORIENTIERTE AKTIVITÄT



Verteilung der 428 KundInnen auf die einzelnen Standorte der Fähigkeitsorientierten Aktivität 2019. Von den 428 KundInnen im FA-Bereich haben 55 KundInnen intergrative Beschäftigungsangebote!

Flexibilität ist eine der herausragenden Fähigkeiten, die unsere MitarbeiterInnen im vergangenen Jahr mitbringen mussten. Strukturelle und inhaltliche Veränderungen haben von ihnen die Bereitschaft gefordert, sich auf Neues und zum Teil vollkommen Unbekanntes einzulassen. Dass es gelungen ist, diese Veränderungen gut zu bewältigen, ist nicht zuletzt ihrer Offenheit, ihrer Verbundenheit mit den KundInnen und ihrer sozialen Einstellung zuzuschreiben.

Es ist uns geglückt, neben den alltäglichen Aufgaben einige Akzente zu setzen, die von unseren KundInnen mit großer Freude angenommen wurden. Dazu zählt zum Beispiel der Inklusive Radtag im Mai. KundInnen und MitarbeiterInnen sind gemeinsam von Alkoven nach Eferding gefahren, um die neuen Außenstellen zu besuchen. Wir haben große Fitness bewiesen und auch dem Wettergott getrotzt und gezeigt, wie sportlich wir mit unseren Spezialfahrrädern unterwegs sind. Gleichzeitig konnten alle TeilnehmerInnen im Rahmen von Führungen Wissenswertes über die neuen Einrichtungen und ihre Funktionen erfahren.

Im Sinne des Chancengleichheitsgesetzes sind wir beauftragt, nach Möglichkeit Integrative Arbeitsplätze für unsere KundInnen zu suchen. Diese sind weiterhin in der Fähigkeitsorientierten Aktivität verankert, ihr Aufgabengebiet ist allerdings nicht mehr in einer Werkstätte, sondern in einem regionalen Wirtschaftsunternehmen verortet. Begleitet werden sie dabei von MitarbeiterInnen. Integratives Arbeiten bedeutet für unsere KundInnen, dass sie den Arbeitsmarkt kennenlernen können, noch mehr aber dass sie Sozialkontakte knüpfen und mit unterschiedlichen Personen in Kontakt treten können. Nach und nach gelingt es uns, Betriebe zu finden, welche bereit sind, unsere KundInnen aufzunehmen. Einer oftmals geäußerten Skepsis folgt nach einer Eingewöhnungsphase meistens eine positive Entwicklung. Nicht selten wird dabei auch auf die Wirkung, welche unsere KundInnen auf das Arbeitsklima haben, herausgestrichen. Im Oktober haben wir erstmalig alle unsere KooperationspartnerInnen aus dem Gebiet Eferding, mit denen wir in integrativen Projekten zusammenarbeiten, eingeladen. Es erfolgte ein spannender Erfahrungsaustausch in unserer neuen Außenstelle in Eferding, ein Schulterschluss für unsere KundInnen im Hinblick auf Inklusion.



Den Weg der Dezentralisierung im Sinne der UN-Konvention haben wir 2019 konsequent umgesetzt. Die Übersiedlung eines Bauteiles am Hauptstandort mit allen Werkstätten in neue Außenstellen war eine besondere Herausforderung. So sehr wir uns auf die neuen Räume und damit verbundenen neuen Möglichkeiten gefreut haben, war das Weggehen aus dem Institutsgebäude in Hartheim doch mit Wehmut verbunden.

Anfang 2019 begann die intensive organisatorische Phase der Übersiedelung der Fähigkeitsorientierten Aktivität nach Eferding. Neben der baulichen Begleitung und Einrichtung von Räumlichkeiten mussten wir ein MitarbeiterInnenteam rekrutieren. Es war uns wichtig, dass unterschiedliche Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Stärken das Team bereichern. In der Diversität liegt eine Qualität, von der wir nur profitieren können. Das bezieht sich auch auf die Angebote, die wir unseren KundInnen unterbreiten. Einen ganz besonderen Schwerpunkt haben wir in Eferding zum Beispiel auf Inklusion gelegt und unsere Arbeitsschwerpunkte und -ziele dementsprechend gestaltet. Dazu gehört Urban Gardening mit KooperationspartnerInnen wie dem Kindergarten, SeniorInnenheim und der Goldhaubengruppe, das Arbeiten für NahversorgerInnen sowie für die Stadtbücherei.

Neben integrativen Beschäftigungsangeboten haben wir uns aber auch bemüht, hausinterne Werkstätten mit differenzierter Beschäftigung sicher zu stellen.

Seit November 2018 ist nun schon die neue Einrichtung der Fähigkeitsorientierten Aktivität in Wilhering in Betrieb. Diese besuchen neue KundInnen, aber auch welche, die zuvor im Institutsgebäude in Alkoven gearbeitet haben. Auch hier gibt es ein vielfältiges Angebot, darüber hinaus konnten wir so wie in Eferding verschiedene KooperationspartnerInnen für die Integrative Beschäftigung finden. Wir pflegen Außenanlagen im Gemeindegebiet, können für Friedhofs- und Grabpflege gebucht werden oder arbeiten für einen Nahversorger. Die Zusammenarbeit verläuft äußerst erfolgreich und die KundInnen sind mit großer Freude und Engagement bei ihrer Arbeit.

SPORT



Wir bieten interessierten KundInnen kontinuierlich die Möglichkeit, ihre Fitness und ihr sportliches Geschick unter Beweis zu stellen. Die Sportgruppen stellen wir nach den Fähigkeiten der TeilnehmerInnen, ihren Bedürfnissen und ihrer sozialen Kompetenz zusammen. Wir bieten Sportarten wie Nordic Walking, Boccia, Basketball, Fußball, Hockey, Tennis, Tischtennis, Langlaufen oder Radfahren und Schwimmen an. Selbstverständlich gilt es bei der Zusammensetzung der Gruppen auch logistische Fragen zu berücksichtigen. Durch die Dezentralisierung wird es schwieriger, interessierte KundInnen an den Trainingseinheiten teilhaben zu lassen.

Das Ziel unseres Sportangebotes ist es, den KundInnen Bewegungsaktivitäten so schmackhaft zu machen, dass sie diese nach Möglichkeit in ihren Alltag einbauen. Gleichzeitig wollen wir ihnen aber die Möglichkeit geben, sich mit ihren Leistungen in Konkurrenz zu anderen SportlerInnen zu setzen. Aus diesem Grund haben wir auch an den Lungauer Langlauf Tagen im Rahmen der Special Olympics teilgenommen. Unsere AthletInnen konnten sich aufgrund der geringen Schneelage leider nur wenig vorbereiten. Die Medallenausbeute war dennoch beachtlich.

Im Frühling folgte eine Auswahl von SportlerInnen der Einladung des Wilheringer Tennisklubs. Mit den KundInnen der neuen Außenstelle Wilhering wurde ein gemütlicher Nachmittag mit Kaffee und Kuchen im Tennisklub verbracht. Unsere KundInnen hatten dabei die Möglichkeit Trainingseinheiten mit VereinsspielerInnen aller Altersklassen zu nützen. Für alle Beteiligten war es ein gelungenes, integratives Fest.

Ein besonderes Highlight war auch ein von Special Olympics Oberösterreich veranstalteter Tanzworkshop, was deshalb von Interesse ist, weil Tanzsport im März 2019 offiziell in das Programm von Special Olympics International aufgenommen wurde.

Bewegung und
Teamgeist

KUNST



Durch die unerschöpfliche Menge an Bildern ist es möglich, mehrere Ausstellungen zeitgleich zu bestücken. Im Mai haben wir im Rahmen des inklusiven Kulturfestivals *sicht:wechsel* eine Werkschau von zwanzig ehemaligen und aktiven KünstlerInnen des Ateliers im Foyer der Arbeiterkammer Linz präsentiert. Im Museum Angerlehner haben wir eine Personalie von Franz Scharinger gezeigt. Dieses Museum ist ein Aushängeschild zeitgenössischer Kunst. Auch international konnten wir mit einer Ausstellung in Amsterdam reüssieren. In einer Art brut Galerie haben wir themenspezifische Arbeiten gezeigt. Seit Oktober hängen Bilder in den Kanzleiräumen der Rechtsanwältinnen Menschik und Hofinger in Eferding sowie in den Räumlichkeiten der neuen Raiffeisenbank in Hartkirchen. Wir zeigen Werke von KundInnen zunehmend auch in öffentlich zugänglichen Räumen von Betrieben, um die Aufmerksamkeit eines möglichst großen Personenkreises für uns und das künstlerische Arbeiten unserer KundInnen zu gewinnen.

Durch die Ausgliederung einiger Wohngruppen nach Eferding und Hartkirchen werden nun einige KundInnen nicht mehr die Möglichkeit haben, die Angebote im Atelier zu nutzen, da aus Kostengründen keine Fahrten nach Alkoven vorgesehen sind. Nichtsdestotrotz funktioniert der Atelierbetrieb weiterhin einwandfrei, da immer wieder neue KundInnen schnuppern und auch Interesse bekunden, regelmäßig für einige Stunden teilzunehmen.

Projektbezogen konnten wir auch unsere „kraud&ruam“-Theatergruppe wiederbeleben. Das neu zusammengestellte Ensemble hat sich an eine Inszenierung der „Möwe Jonathan“ gewagt. Die inklusiven Aufführungen haben in der Spinnerei in Traun stattgefunden und allseits positives Echo hervorgerufen. Darstellende Kunst bietet Menschen die Möglichkeit in fremde Rollen zu schlüpfen, setzt aber den Mut voraus, sich der Kritik des Publikums auszusetzen. Für unsere KundInnen stellt das natürlich eine besondere Herausforderung dar. Die Erfahrungen, die sie als SchauspielerInnen machen, tragen aber wesentlich zur Selbstreflexion bei und helfen ihnen, ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Bei der Theaterarbeit geht es aber primär nicht um einen agogischen Zugang, es geht vielmehr um die Förderung von Talenten.

MOBILE BETREUUNG

Flexibilität und
Einsatzbereitschaft



Die größte Zahl unserer Anvertrauten hat ihren Lebensmittelpunkt in unserer Einrichtung. Das ermöglicht ihr trotz Einschränkungen die Teilhabe an vielen Aktivitäten. Einige Personen mit Unterstützungsbedarf leben allerdings zu Hause, sie nehmen unsere mobile Betreuung in Anspruch. Mobile Betreuung dient der Entlastung der Familien, bietet eine willkommene Abwechslung zu den üblichen Kontakten und ermöglicht Begleitung bei Freizeitaktivitäten. Die Anfragen aufgrund schwieriger Pflegesituationen oder Überforderung der Angehörigen von Menschen mit Beeinträchtigung nehmen deutlich zu.

Zunehmend müssen wir erfahren, wie schwierig es ist, geeignetes Personal für die Arbeit in der Mobilen Betreuung zu finden. Die hohe Flexibilität aufgrund der KundInnenanforderungen, die Fahrwege, die Bereitschaft zu geteilten Diensten und die alleinige Verantwortung vor Ort sind hohe Anforderungen an MitarbeiterInnen. Ist Betreuungsarbeit im Regelfall Teamarbeit, so werden in der Mobilen Betreuung Einzelleistungen erbracht, was für die MitarbeiterInnen eine große Herausforderung darstellen kann. In der Mobilen Betreuung entsteht meist ein intensives Vertrauensverhältnis zwischen Angehörigen, KundInnen und MitarbeiterInnen, daher erschweren Bindungsabbrüche die Arbeit enorm.

Seit 15 Jahren bieten wir Mobile Betreuung für Menschen mit Beeinträchtigung in den Bezirken Eferding, Linz-Land, Urfahr-Umgebung, Wels und Wels-Land an. Im Jahr 2019 wurden durchschnittlich 15 KundInnen von unseren MitarbeiterInnen im häuslichen Umfeld betreut.

INTERESSENS VERTRETERINNEN



Unter Interesse verstehen wir gemeinhin die Anteilnahme bzw. die Aufmerksamkeit, die wir einer Person oder einer Sache entgegenbringen. So ist es naheliegend, dass sich unsere InteressensvertreterInnen damit beschäftigen, welche Wünsche und Anliegen unsere KundInnen haben. Sie greifen diese auf, bearbeiten sie und versuchen sie im Dialog mit der Geschäftsführung einer Lösung zuzuführen. Im Sinne von Empowerment ist dies eine wesentliche Aufgabe. Es geht darum, dass Menschen mit Beeinträchtigung lernen, sich selbst zu ermächtigen, die ExpertInnenrolle wahrzunehmen und zum Subjekt des Handelns zu werden. Die InteressensvertreterInnen haben durch die Übernahme ihrer Funktionen die große Chance, Lernerfahrungen zu machen, Perspektivenwechsel zu vollziehen und gleichzeitig einen Beitrag für das Gemeinwesen zu leisten.

Damit die InteressensvertreterInnen ein gutes Rüstzeug für ihr Tun bekommen und mit dem notwendigen Durchsetzungsvermögen ihre Positionen vertreten können, ist es notwendig, dass sie von Fachleuten begleitet werden. Darüber hinaus nehmen sie regelmäßig an internen und externen Schulungen teil, wie zum Beispiel an jener von der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich. Besonderes Interesse hat das Weiterbildungsseminar vom Kompetenznetzwerk Informationstechnologie zur Förderung der Integration von Menschen mit Behinderungen (KI-I) zum Thema „Stärkende Begleitung für Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter“ hervorgerufen. Neben der Kompetenzerweiterung im Fachbereich können unsere InteressensvertreterInnen beim Besuch von Seminaren KollegInnen aus anderen Einrichtungen treffen und sich mit ihnen austauschen.

Im Sinne von Empowerment ist aber auch Sprache wichtig. Nicht alle KundInnen können sich verbal ausdrücken, sie formulieren ihre Anliegen in Gebärdensprache und/oder verwenden verschiedene Formen Unterstützter Kommunikation. Hier gibt es eine rasante Entwicklung, vor allem bei computerbasierenden Angeboten. Unsere InteressensvertreterInnen haben daher auch im vergangenen Jahr das IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie)-Forum in Linz besucht, um den neuesten Stand der Entwicklungen in diesem Bereich kennen zu lernen.

Zum Abschluss des Arbeitsjahres haben die InteressensvertreterInnen die jährliche KundInnenversammlung abgehalten. Bei dieser Veranstaltung haben sie organisatorische Aufgaben übernommen und die inhaltliche Gestaltung weitgehend selbst festgelegt.

INTEGRATIVER KINDERGARTEN



„Handlung wird allgemein besser verstanden als Worte. Das Zucken einer Augenbraue, und sei es noch so unscheinbar, kann mehr ausdrücken als hundert Worte.“ Was der Schauspieler Charlie Chaplin so treffend ausgedrückt hat, ist auch eine Handlungsanleitung für unsere Arbeit. Wir nähern uns den Kindern in unseren Gruppen mit der gebotenen Sorgfalt und gehen auf ihr Befinden mit Achtsamkeit ein.

Um einem Kind eine gedeihliche Entwicklung zu ermöglichen, braucht es das Zusammenspiel von Angehörigen, PädagogInnen und gegebenenfalls TherapeutInnen.

Um Kinder in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen bestmöglich zu unterstützen, arbeiten wir gruppenübergreifend in Form von Interessensgruppen und projektorientiert. Zusätzlich zu allen anderen jährlichen Schwerpunkten und Jahreskreiselementen haben wir verstärkt drei Kernstücke in unseren Fokus gestellt: Kultur, Bewegung und Natur. Die Kinder dürfen sich gemäß ihren Interessensschwerpunkten zu den von den PädagogInnen überlegten Projekten anmelden und anschließend daran teilnehmen.

Im Hinblick auf kulturelle Erfahrungen bieten wir Museumsbesuche, beschäftigen uns mit darstellender Kunst und KünstlerInnen und integrieren auch den Besuch von Theateraufführungen in unseren Alltag. Die Kunst öffnet Türen und Tore zu völlig neuen Lebenswelten und macht wach für das kulturell gesellschaftliche Leben unserer Zeit.

Bewegung ist eine der Basen für sprachliche, kognitive und generell physische Entwicklung. Umso wichtiger ist es, dass wir uns dieser Sache annehmen. Wir spannen den Bewegungsbogen von Yoga zu rhythmischer Gymnastik, von sinnemfrohem Wandern zu mototherapeutischen Angeboten. Dabei können wir, so wie zum Beispiel bei Yoga, auch kulturelle Bezüge herstellen und uns mit fremden Ländern und Philosophien beschäftigen.

Den Bereich Umwelt und Natur decken wir durch regelmäßige Au- und Waldspaziergänge, Lernerfahrungen über Umweltthemen, über natürliche Ressourcen unserer Welt und den richtigen Umgang mit Müllvermeidung sowie -entsorgung ab. Wir behandeln die Themen spielerisch und transferieren sie in die Lebensrealität der Kinder. Es ist uns wichtig, Themen aufzugreifen, welche den Diskurs der Erwachsenenwelt prägen und auf kindgerechtem Niveau mit den zur Verfügung stehenden pädagogischen Mitteln zu bearbeiten.

INTEGRATIVER UND HEILPÄDAGOGISCHER HORT

**Motivation und
Projektbezug**



Wir führen zwei Heilpädagogische Gruppen für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen und eine Integrationsgruppe für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen.

Unsere Aufgabe besteht darin, Kinder und Jugendliche in der schulfreien Zeit zu begleiten und zu fördern. Sie bekommen bei uns ein Mittagessen, erledigen ihre Hausaufgaben und Lernaufträge und finden ein breites Spektrum an freizeitpädagogischen Angeboten vor. Wir bemühen uns, in engem Kontakt mit den Familien und Angehörigen der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen diese zu fördern und helfen ihnen, ihre Fähigkeiten und Talente zu entdecken und zu pflegen. Wir gehen dabei nach einem ganzheitlichen Ansatz vor, stärken die Stärken unserer HortbesucherInnen und helfen ihnen, diese in einer immer komplexer werdenden Welt zum Ausdruck zu bringen.

In unserer Bildungsarbeit orientieren wir uns am Österreichischen Bildungsrahmenplan für Kinderbetreuungseinrichtungen. Zusätzlich zu den pädagogischen Schwerpunkten, Jahreskreisfesten und Aktivitäten, haben wir uns fünf Schwerpunkte ausgewählt: Unterstützte Kommunikation, Bewegung, Musik, Kultur bzw. Umwelt und Natur.

Vor allem Unterstützte Kommunikation ist sehr wichtig, hilft sie doch Menschen mit Beeinträchtigung ohne Lautsprache in Kontakt mit anderen zu treten, Wünsche und Befindlichkeiten zum Ausdruck zu bringen. Das trägt zu Selbstständigkeit und einer Verbesserung der Lebensqualität bei. Wir haben daher Lieder und Gedichte mithilfe von Gebärden gelernt. Auch die Boardmaker-Symbole haben wir eingesetzt, um die Bedeutung der einzelnen Wörter auf möglichst vielfältige Art erfassen und die Zusammenhänge zwischen Wort, Bild und Gebärde herstellen zu können. Diese Projektarbeit können alle Kinder des Hortes nützen und ihre Kompetenzen in der Gebärdensprache erlernen bzw. festigen.

Bewegungsmangel und schlechte Ernährung führen zu Übergewicht und Krankheiten. Jedes Kind hat einen von Natur aus gegebenen Bewegungsdrang, es ist ein selbstverständlicher Bestandteil des kindlichen Alltags. Im Hort bieten wir daher Bewegungsmöglichkeiten von Yoga bis Wandern, von rhythmischer Bewegung bis zu Ballspielen an.



Musik fördert die Entwicklung von Kindern auf unterschiedlichen Wegen. Grundsätzlich werden die Gehirnsektionen stimuliert, die für das Lernen, das Erinnern und die Kreativität zuständig sind. Wichtig ist auch die Tatsache, dass sich bei dem aktiven Musizieren beide Hirnhälften mit zusätzlichen Synapsen verknüpfen. Diese Synapsen bilden die entscheidende Grundlage für eine effektive Hirnleistung. Bei sämtlichen Tätigkeiten kann sich das Gehirn zur Optimierung des Vorgangs an dem Leistungspotential beider Hirnhälften bedienen. Darüber hinaus werden Kinder emotional berührt, was eine zusätzlich sozialisierende Auswirkung hat. Musik stellt einen positiven Zugang zum Gehirn der Kinder dar, der benutzt werden kann, um schneller Lern- und Entwicklungserfolge bei den Kindern zu sehen. Im Hort entwickeln wir musikalische Projekte, an denen die Kinder teilnehmen können. Vom musikalischen Untermalen des Krippenspiels bis zur musikalischen Gestaltung des Sommerfestes spielt die Musik eine zentrale Rolle im Hort.

Der frühe und persönliche Kontakt zur Natur kann wichtige Weichen für das Leben eines Kindes stellen: Eine tief empfundene Verbundenheit mit der Natur ist die Basis für ein positives Grundvertrauen in das Leben und weckt den Wunsch, die Erde zu schützen und als Erwachsener nachhaltig zu leben. Aus diesem Grund legen wir im Hort besonderes Augenmerk auf Naturerfahrungen und Umweltbewusstsein. Die Mülltrennung, der schonende Umgang mit Umweltressourcen und die Liebe zur Natur versuchen wir den Kindern auf lustbetonte Weise durch die unterschiedlichsten Aktivitäten näher zu bringen.

AMBULATORIUM FÜR MEDIZINISCH-THERAPEUTISCHE BEHANDLUNGEN



Menschsein auch als PatientIn

Der Mensch ist mehr als sein physischer Körper. Sein psychisches Befinden und seine Gefühle gehören ebenso unumstößlich zu ihm, wie er auch in ständiger Interaktion zu seiner räumlichen und sozialen Umwelt steht. Darüber hinaus prägt die künstliche Umwelt, unter der alle technisch und wissenschaftlich basierten Einflüsse zu verstehen sind, nachhaltig das Menschsein. Als weiterer entscheidender Faktor erweist sich der Glaube beziehungsweise die Weltsicht des Menschen.

Wir haben eine ganzheitliche Sicht auf die PatientInnen, die zu uns kommen. Unser Zugang erfordert Zeit, sich mit der Person und deren Lebenssituation eingehend auseinanderzusetzen. Diese nehmen wir uns, auch wenn personelle und zeitliche Ressourcen knapp bemessen sind, denn der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Tuns.

Unser umfangreiches medizinisch-therapeutisches Angebot beinhaltet neben Physio- und Ergotherapie, auch Logopädie und klinisch-psychologische Diagnostik. Ergänzt wird unser Leistungsspektrum durch medizinische Heilmassage. Alle unsere Therapiemaßnahmen sind ärztlich verordnet. Dafür stehen mehrere AllgemeinmedizinerInnen sowie FachärztInnen als AnsprechpartnerInnen zur Verfügung.

Die Gemeinschaft stärkt das Ich

Individuell abgestimmte medizinisch-therapeutische Heilbehandlungen sind unsere vorrangige Aufgabe. Die Arbeit mit unseren jungen und erwachsenen PatientInnen zeigt uns jedoch immer wieder auf, wie wichtig auch Gruppensettings bei einer zielorientierten Behandlungsstrategie sind.

Im Rahmen von Intensivtherapietagen gestalteten wir vergangenes Jahr entsprechende Programme, wobei sich die Gruppenzusammensetzung aus den persönlichen Bedürfnissen der PatientInnen ableitete. Aufgrund der hohen Nachfrage boten wir zwei Termine für Kinder und Jugendliche sowie einen Termin für Erwachsene an. In die therapeutischen Programme wurden Übungen zur Verbesserung der Grob- und Feinmotorik, der Sinneswahrnehmung und der Sprachförderung integriert und mit gezieltem Selbständigkeitstraining der Lebensalltag erleichtert. Gleichzeitig bemühten wir uns um einen Ausbau der sozialen Kompetenz bei gemeinschaftlichen Aktivitäten. Durch gemeinsames Tun konnten wir das Ich-Gefühl und die individuelle Kompe-



tenz stärken. Gerade für unsere jüngsten PatientInnen war es von entscheidender Bedeutung, den Spaßfaktor miteinzubringen. So integrierten wir spezifisch therapeutische Übungen in ein kleines Tanzstück, das die Kinder am Ende der Intensivtherapietage ihren Eltern präsentierten.

Die Konzepte für PatientInnen mit schweren multiplen Beeinträchtigungen beinhalteten als Schwerpunkte Kontrakturprophylaxe durch Mobilisation der Gelenke, Tonus regulierende Maßnahmen sowie die Verbesserung der allgemeinen Vitalfunktionen. Ein weiterer Fokus lag auf der aktiven Förderung der Körperwahrnehmung, sprich des bewussten Erlebens der persönlichen Empfindungen mittels taktiler und den Gleichgewichtssinn anregenden Stimulationen. Erstmals veranstalteten wir spezielle Angebote im Rahmen dieser Intensivtherapietage auch im institutseigenen Therapiehallenbad. Durch die tonusregulierende Wirkung des warmen Wassers wurden die Übungen zur Gelenkmobilisation und Kräftigung der Muskulatur wesentlich erleichtert.

Genießen ohne Reue

In den vergangenen Jahren kamen immer mehr PatientInnen zu uns, die an einer Kau- beziehungsweise Schluckstörung leiden. Daher wurde in Kooperation mit den BetreuerInnenteams eine umfassende Schluckdiagnostik und Essensbegleitung in den einzelnen Wohngemeinschaften aber auch in den Tagesstrukturen durchgeführt. Basierend auf den erhobenen Schluckproblematiken nahmen wir eine entsprechende Anpassung der Ernährung vor, beziehungsweise eruierten die richtigen Hilfsmittel für die Nahrungsaufnahme. Parallel dazu begannen entsprechende Schulungen seitens unserer Logopädinnen für unsere MitarbeiterInnen im Betreuungsdienst zu den Themen „Störungsbild Dysphagie - Umgang mit Schluck- und Essstörungen im Pflegealltag“. So können unsere KundInnen wieder ihr Essen ohne Reue genießen.

Lebensfreude durch mehr Mobilität

Weitere Bildungsangebote fanden zum Themenschwerpunkt „Aktivierung und Mobilisation“ statt. Eine wachsende Anzahl an PatientInnen aus unserer Einrichtung leiden unter altersbedingter Gebrechlichkeit und spezifischen Erkrankungen des Bewegungsapparats. Durch praxisorientierte Workshops konnten wir frühzeitig mit einer Prophylaxe beginnen oder aber mit einer alltagstauglichen Remobilisierung die Lebensqualität der PatientInnen nachhaltig verbessern.

Familien- freundlichkeit und Engagement



Finden. Binden. Motivieren. Das ist die zentrale Aufgabe, mit der sich die Personalabteilung beschäftigt hat. Aufgrund eines Mangels an BewerberInnen haben wir uns intensiv damit auseinandergesetzt, welche Wege wir beschreiten müssen, um geeignete MitarbeiterInnen zu rekrutieren bzw. die erfahrenen MitarbeiterInnen, die Stützen des Hauses, zu halten. Nur dann, wenn wir gute, engagierte und genügend MitarbeiterInnen haben, sind wir in der Lage zu leisten, wofür wir als Institut Hartheim bekannt sind: eine qualitativvolle Begleitung und Betreuung von KundInnen mit einem umfangreichen und gleichzeitig differenzierten Angebot.

Da wir wissen, wie wichtig Bildung und Weiterbildung ist, haben wir eine berufsbegleitende Ausbildung von PflegeassistentInnen vorbereitet. Diese wird im kommenden Herbst starten und direkt im Institut Hartheim abgehalten werden. Wir machen das nicht zuletzt deshalb, weil es besonders schwierig ist, Diplomierte Pflegepersonal zu finden, und wir uns daher auf PflegeassistentInnen fokussieren.

Wir haben uns auch verstärkt um Sonderpersonal im Bereich Zivildienst, freiwilliges soziales Jahr, freiwilliges Umweltjahr und Praktika bemüht. Viele InteressentInnen werden durch Mundpropaganda auf uns aufmerksam. Mit der Aktion „Helfen Sie helfen“, bemühen sich MitarbeiterInnen im Freundes- und Bekanntenkreis auf uns aufmerksam zu machen und KollegInnen zu gewinnen. Dabei streichen wir unsere Position als familienfreundlicher Betrieb hervor. Auch im vergangenen Jahr haben wir das Gütesiegel „Familienfreundlicher Betrieb“ im Rahmen des Audit Beruf & Familie verliehen bekommen.

Unser Ziel ist es, eine familienbewusste Personalpolitik nachhaltig umzusetzen.

Die wichtigsten Vorteile für uns als Institution

- Positionierung als familienfreundlicher Arbeitgeber
- Vorteil im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte
- Positives Betriebsklima
- Positives Image nach innen und außen – auch für KundInnen

Die im Jahr 2018 umgesetzten Maßnahmen zur Anpassung der Personalkosten haben sich überwiegend positiv ausgewirkt. Dadurch konnten wir die Zahl der Personaleinheiten wieder erhöhen.

INTELLIGENT TECHNOLOGY MANAGEMENT



Das vergangene Jahr haben wir ins Zeichen der Standardisierung und Modernisierung gestellt.

Das mit dem Außenstandort Wilhering im Jahr 2018 begründete neue Standortkonzept haben wir auch in den neuen Außenstellen Eferding und Hartkirchen umgesetzt. Es umfasst eine Haupt- und Backup-Internetanbindung, eine Anbindung an die zentrale IT im Institut über eine VPN-Verbindung, eine unterbrechungsfreie Stromversorgung für die zentralen Netzwerkkomponenten an den Standorten sowie eine Integration in die unternehmensweite Voice-over-IP Nebenstellentelefonanlage.

Die gesamte Netzwerkinfrastruktur (Firewalls und Switches) in der Zentrale und in den Außenstellen haben wir ausgetauscht, was einen wichtigen Schritt in Richtung höherer Sicherheit des gesamten IT-Systems und einen ersten Schritt hin zur besseren Anbindung vieler bisher schlecht angebundener Standorte bedeutet. Weitere Maßnahmen werden im kommenden Jahr folgen, um das Arbeiten mit IT-Systemen in den betroffenen Außenstellen zu verbessern.

Wir haben auch wichtige IT-interne Prozesse wie das Anlegen von neuen BenutzerInnen und das Berechtigungsmanagement in IT-Systemen standardisiert. Hier haben wir auf weitgehende Automatisierung gesetzt, um Standards dauerhaft einzuhalten und den Anwendern vom ersten Tag an ein möglichst reibungsloses Arbeiten mit den Programmen zu ermöglichen.

Modernisiert haben wir auch die eingesetzten Rechnerbetriebssysteme, um auf das Ende der Herstellerunterstützung von Windows 7 und Windows Server 2008 vorbereitet zu sein und um Sicherheitsrisiken zu minimieren. Im Zuge der Ausstattung der PCs und Notebooks mit neuen Betriebssystemen haben wir die noch eingesetzte, aber bereits veraltete Office-Version durch Office 365 ersetzt, welche viele nützliche Werkzeuge mitbringt. Sinnvoll eingesetzt, erleichtert sie das Arbeiten im Alltag.

Mit der Ablöse der Dienstplanung und Zeiterfassung in Patronis durch die neuen Applikationen vivendi PEP und vivendi SelfService haben wir wiederum einen wichtigen Schritt hin zu einer zuverlässigen Berechnung und Darstellung der Zeit- und Urlaubssalden aller MitarbeiterInnen gesetzt.

FACILITY MANAGEMENT



Aufgrund der Vorgaben seitens des Landes und weiterer maßgeblicher Verantwortungsträger wurde der sogenannte Bauteil 3 in Hartheim nicht saniert, sondern eine Dezentralisierung durchgeführt. Ende September 2017 konnten wir mit dem Neubau eines Wohnhauses für 3 Wohngruppen und dem Neubau einer Tagesstruktur mit 32 Plätzen in Eferding beginnen. Beinahe zeitgleich haben wir Ende November auch die Bauarbeiten für das neue Wohnhaus in Hartkirchen gestartet. Nach einer Bauzeit von rund 18 Monaten wurden beide Häuser zeitgerecht fertig gestellt und im Juni 2019 begannen die lange Zeit erwarteten Übersiedlungen.

Das Wohnhaus und die Tagesstruktur in Eferding befinden sich in unmittelbarer Nähe des Kulturzentrums Bräuhaus, das Wohnhaus in Hartkirchen ist nur wenige Gehminuten vom Ortszentrum entfernt. Bei der Planung und Errichtung aller Gebäude haben wir ein besonderes Augenmerk auf die zeitgerechte Funktionalität und Formgebung gelegt. Alle Wohngruppen im Erdgeschoss verfügen über mehrere direkte Gartenzugänge und es besteht die Möglichkeit, sich gesellig zu treffen oder auch einen ruhigen Platz aufzusuchen. Für die Wohngruppen im Obergeschoss gibt es großzügig gestaltete Terrassen, die allen individuellen Ansprüchen gerecht werden. Jede Wohngruppe verfügt jeweils über sieben, nach den persönlichen Bedürfnissen der KundInnen eingerichtete Zimmer, mit einem großen und barrierefreien Bad. Die Gestaltung der Küchen- und Essbereiche erfolgte gänzlich in einer offenen und lichtdurchfluteten Bauweise. Durch die Berücksichtigung der Raumakustik ist der gleichzeitige Aufenthalt mehrerer Personen ohne einen störenden hohen Lärmpegel möglich. In den angrenzenden Wohnzimmern kann man am gemeinsamen Geschehen teilhaben, oder auch einen Ort der Entspannung finden.

Da sich nicht nur die BewohnerInnen wohlfühlen sollen, steht allen MitarbeiterInnen in Eferding und Hartkirchen ein gut ausgestatteter Sozialraum zur Verfügung, der bei Bedarf auch für Besprechungen genutzt werden kann. Die Tagesstruktur in Eferding bietet auf 2 Ebenen ein breit gefächertes Angebot an Beschäftigungen und Arbeitsmöglichkeiten für 44 Personen. Auch die Allgemeinbereiche haben wir umfassend gestaltet, sodass diese als Treffpunkte wirken und zum Verweilen einladen.

Wir hoffen, dass alle KundInnen der Wohnhäuser in Eferding und Hartkirchen sowie der Tagesstruktur in Eferding einen neuen Wohlfühlplatz gefunden haben.

WARENWIRTSCHAFT

**Achtsamkeit
und Ressourcen-
bewusstsein**



Hands on Mentalität gefragt

Im vergangenen Jahr galt es für unser Team der Warenwirtschaft gemeinsam mit den Wohngemeinschaften die neuen Außenstellen des Institutes Hartheim in Hartkirchen und Eferding einzurichten. Dabei haben wir uns bemüht, sowohl die individuellen Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen zu befriedigen als auch die finanziellen Rahmenbedingungen nicht aus den Augen zu verlieren. Wir sichteten die Bestände an Mobiliar und anderen Utensilien, musterten aus und suchten die passenden neuen Einrichtungsgegenstände. Ein spannender aber auch sehr zeitraubender Prozess, schließlich wollten wir das Preis-Leistung-Optimum sicherstellen. Bei den Vorbereitungen zum Einzug der Wohngemeinschaften und der Tagesstruktur war dann auch Hands-on-Mentalität gefragt. Wir waren vor Ort und haben nicht nur unser Know-how, sondern auch unsere Arbeitskraft gerne zur Verfügung gestellt.

„Das Bessere ist der Feind des Guten“

Im Institut Hartheim steht Qualität vor Quantität und so versuchen wir unsere Standards stets weiterzuentwickeln und zu verbessern. 2019 lag einer der Schwerpunkte in der Implementierung neuer Richtlinien im Bereich der Hygiene und Reinigung. Im Multiprofessionellen Team wurden die bestehenden Regelungen umfassend überarbeitet und zum Teil neu definiert. Bei der Implementierung dieser neuen Standards konnten wir uns miteinbringen und konnten das Gute noch verbessern.

Stay connected

Ein modernes Unternehmen ohne funktionierende Kommunikationsmittel ist undenkbar. Immer umfangreicher und differenzierter werden hierbei die Anforderungen aber auch die Angebote. Dies erfordert ein sehr genaues Hinsehen und Prüfen von Produkten hinsichtlich ihrer Tauglichkeit. Gleichzeitig müssen auch die finanziellen Gegebenheiten stets mitreflektiert werden. Beim Wechsel unseres Mobilfunkanbieters war dies eine große Herausforderung, die wir aber gemeinsam mit unserer IT-Abteilung gemeistert haben. Die Umstellung konnte dank entsprechender Planung und Vorbereitung zügig und ohne größere Schwierigkeiten vollzogen werden.

STABSSTELLEN



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

„Es genügt nicht, zur Sache zu reden, man muss zu den Menschen reden“, postulierte der polnische Lyriker Stanislaw Jerzy Lec. Kommunikation kann somit nur gelingen, wenn die Persönlichkeit des Menschen, zu dem man spricht, eine entsprechende Wertschätzung erfährt. Gleichzeitig gilt es, nicht nur den Intellekt sondern auch die Gefühlswelt der KommunikationspartnerInnen anzusprechen. Diese Erkenntnis gilt auch für die moderne Massenkommunikation, die sich an ein disperses Publikum richtet.

Bei der Aufbereitung der Informationen für die AdressatInnen unserer Medien versuchen wir dies bestmöglich zu berücksichtigen, wenn sich dies auch bei der Heterogenität unserer AnsprechpartnerInnen als große Herausforderung erweist. Um diesem Anspruch dennoch gerecht zu werden, bedienen wir mittlerweile eine Vielzahl an Medienkanälen.

Diese beinhalten zum einen klassische Kommunikationsmittel wie unsere Zeitschrift „wir gemeinsam“, die an über 7.000 Personen, die mit den Einrichtungen der GSI in Verbindung stehen, versandt wird. Zum anderen publizieren wir die für uns wichtigen Nachrichten auch in elektronischer Form auf unserer Homepage und in den sozialen Netzwerken. Vor allem letztere werden zusehends zu einer entscheidenden Kommunikationsplattform. Die interaktiven Medien, sprich Informationsaustausch, brauchen intensive Betreuung, gilt es doch auf Anfragen schnell zu antworten. Der Response auf unsere Aktivitäten im Social Media- und Online-Sektor zeigt, dass wir gerade Jugendliche und junge Erwachsene auf diesen Kanälen erreichen. Dies erweist sich als entscheidender Faktor bei der Suche nach neuen MitarbeiterInnen sowie InteressentInnen für Zivildienst und Freiwilligem Sozialen Jahr.

Personalmarketing, respektive Employer Branding steht zusehends auch im Fokus der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Spendenmarketing. Geburtenarme Jahrgänge, das sinkende Interesse an Sozialberufen sowie das geltende Kollektiv machen den Arbeitsmarkt im Sozialbereich zu einem heißumkämpften Terrain. Die Kunst als Arbeitgeber ist es, genau hinzuhören, was sich qualifizierte und engagierte Arbeitskräfte von ihrer Tätigkeit und dem Unternehmen erwarten. Im Rahmen der vorhandenen Ressourcen wird versucht, eine möglichst hohe Schnittmenge zwischen den Bedürfnissen und Wünschen der potentiellen MitarbeiterInnen und dem Unternehmen herzustellen. Diese Gemeinsamkeiten einer breiten BewerberInnengruppe rasch und verständlich bekannt zu machen, ist von zentraler Bedeutung.

Knappe Ressourcen kennzeichnen jedoch nicht nur den Personalsektor, auch die finanzielle Ausstattung von Sozialunternehmen ist durch Sparmaßnah-

Information und Kommunikation



men geprägt. Somit erstaunt es nicht, dass zur Umsetzung zahlreicher Angebote für unsere KundInnen Spendengelder benötigt werden. Dank unserer SpenderInnen und SponsorInnen ist es uns gelungen, den uns anvertrauten Menschen mehr als nur die Standardleistungen anbieten zu können und die Qualität der Betreuung hochhalten zu können. Die Bereitstellung von Informationen über unsere Arbeit für und mit Menschen mit Beeinträchtigungen spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Privatpersonen, Vereine und Unternehmen haben ein wachsendes Interesse daran, was mit den von ihnen getätigten Spenden geschieht. Zu informieren ist wichtig, gleichzeitig unterstützen uns das Spendegütesiegel und die Spendenbegünstigung seitens des Bundesministeriums für Finanzen dabei nachzuweisen, dass wir mit den Geldern sorgsam und strengen Auflagen entsprechend umgehen.

An dieser Stelle möchten wir uns sehr herzlich bei allen, welche die Menschen und die Arbeit in unserer Einrichtung unterstützen, bedanken. Ohne deren Mithilfe, sei es finanziell oder durch ehrenamtliches Engagement, könnten wir viele Projekte zugunsten der uns anvertrauten Menschen nicht verwirklichen!

Ein besonderes Ereignis war die Dekanatsvisitation im Dekanat Eferding. Generalvikar Univ.-Prof. DDr. Severin Lederhilger feierte im Institut Hartheim den Gottesdienst mit der Gemeinde, die sich aus Gläubigen aus Alkoven und KundInnen zusammensetzt. Anschließend gab es noch eine Begegnungsmöglichkeit mit den GottesdienstteilnehmerInnen und einen kurzen Rundgang durch das Haus. Im Rahmen eines gemeinsamen Mittagessens mit den MinistrantInnen aus unserem Haus wurde deren Engagement gewürdigt.

Passend zum Beginn des Osterfestkreises konnte das Buch „Das Ostergeheimnis“ mit Texten von SchülerInnen der Martin-Buber-Landesschule und Lene Mayer-Skumanz und den Illustrationen von Melanie Vierziger präsentiert und durch verschiedene Andachten und Anregungen in der Praxis erprobt werden. Das Buch fand überall großes Lob und eine gute Akzeptanz, so dass es bereits bald vergriffen war. Zugleich wurde ein Ansichtsexemplar an alle Gruppen und Bereiche des Hauses und an die uns betreffenden Pfarren ausgeteilt, mit der Bitte es zu nutzen und Möglichkeiten zu suchen, auch die pastoralen Kontakte mit unseren KundInnen zu vertiefen. Auf längere Sicht, könnte sich daraus eine Tradition entwickeln, die Menschen durch die Thematik der Kar- und Osterereignisse näher zusammenrücken lässt.



RECHT UND DATENSCHUTZ

Nachdem im vergangenen Jahr vor allem die Erstellung der rechtlichen Entscheidungsunterlagen zur Einhaltung der Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) einen Schwerpunkt darstellte, ging es heuer darum, die MitarbeiterInnen für den Datenschutz zu sensibilisieren und die getroffenen Maßnahmen zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Bei dem im September durchgeführten Audit wurden sämtliche Abteilungen von der Verwaltung über das Ambulatorium bis zu den Wohngruppen im Umgang mit personenbezogenen Daten überprüft. Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend, zeigte aber auch auf, dass das Thema Datenschutz sehr ernst zu nehmen ist und eine Notwendigkeit besteht, jede einzelne MitarbeiterIn miteinzubeziehen.

Die Stabstelle ist auch abseits des Datenschutzes eine wichtige Anlaufstelle, in der Fragestellungen von Erwachsenenschutzrecht über Medizinrecht bis zum allgemeinen Zivilrecht beantwortet werden.

MULTIPROFESSIONELLES TEAM

Die Stabstelle MPT beinhaltet zahlreiche Fachgebiete, auf denen die gesamte Betreuungsarbeit in unserer Einrichtung basiert. Die Zusammenfassung der einzelnen Kompetenzen in einem Team hat die vernetzte Arbeit und die Produktivität erkennbar erhöht.

Fachbereiche des Multiprofessionellen Teams:

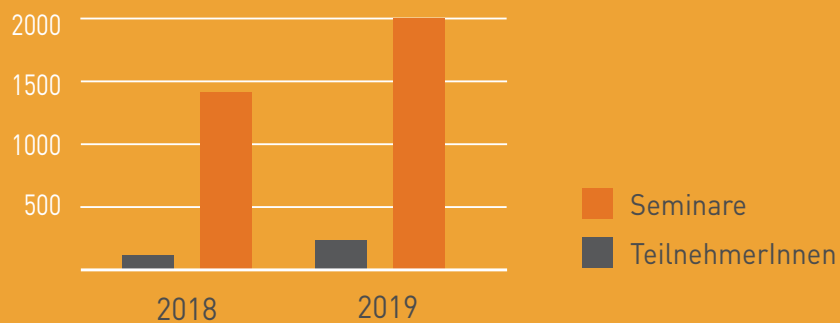
- Deeskalation
- Familienberatung
- Pflege
- Sexualpädagogik
- Soziale Dienste
- Therapeutische Beratung
- Unterstützte Kommunikation

Ein Projekt mit Auswirkungen auf alle Dienstleistungen an unseren KundInnen war die Überarbeitung des bestehenden und die Implementierung des neuen Pflegekonzeptes. Die darin enthaltenen und auf unsere KundInnen abgestimmten Pflege- und Hygienerichtlinien dienen unseren MitarbeiterInnen als Guideline für eine professionelle medizinisch-pflegerische Versorgung. Inhaltlich reichen die behandelten Themen von der Basisversorgung über eine ordnungsgemäße Stomaversorgung bis hin zur Sturz-

prophylaxe. Ebenso enthalten die Konzepte Anleitungen zur korrekten Dokumentation relevanter Ereignisse. Die Aufbereitung der Unterlagen und die Schulung des gesamten in der Betreuung tätigen MitarbeiterInnenstabs hinsichtlich der neuen geltenden Pflege- und Hygienerichtlinien standen dabei im Zentrum der Projektarbeit.

BILDUNG

Im Jahr 2019 haben unsere MitarbeiterInnen insgesamt 180 unterschiedliche Fortbildungen besucht. 1989 TeilnehmerInnen konnten wir bei diesen Seminaren sowohl im Haus, als auch extern verzeichnen. Im Vergleich zu 2018 konnten wir um 53 Seminare mehr durchführen, die TeilnehmerInnenanzahl hat sich 2019 um 616 Personen erhöht.



Vergleich der Entwicklung Seminare und TeilnehmerInnen an diesen Seminaren 2018/2019.

Unsere Bildungsschwerpunkte waren einerseits geprägt von agogischen Themen (Schulungen zum neuen agogischen Konzept), andererseits war es aufgrund von datenschutzrechtlichen Bestimmungen, der Hygieneverordnung sowie der Umstellung auf das neue Dienstplanprogramm „Vivendi PEP“ erforderlich, zahlreiche daraufhin abgestimmte Schulungen durchzuführen. Fortbildungen zu den Themen Deeskalation, Demenz sowie Dysphagie wurden ebenfalls sehr gerne von unseren MitarbeiterInnen besucht.

In der Betreuung von Menschen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen kann es immer zu Notfallsituationen kommen. Dementsprechend wichtig ist es, dass unsere MitarbeiterInnen an der Basis hierfür geschult

werden. Auch im Jahr 2019 haben wir aus diesem Grund sowohl Erste Hilfe Grundkurse, Erste Hilfe Notfallschulungen und auch einen Reanimationskurs für unsere Diplomkräfte angeboten.

Die jährliche Bildungsplanung haben wir um den Prozess der Bildungs-Bedarfserhebung erweitert. Die ab 2019 jährlich durchzuführende Erhebung ermöglicht die zielgerechte Erfassung des Weiterbildungsbedarfes aller MitarbeiterInnen.

PROJEKTMANAGEMENT

Die Agogischen Richtlinien und Standards haben wir im ersten Halbjahr 2019 überarbeitet und neu definiert. Sie bilden die Grundlage für die personenzentrierte und entwicklungsorientierte Arbeit und sind für alle MitarbeiterInnen verbindlich.

Im Rahmen der Evaluierung zur psychischen Belastung am Arbeitsplatz wurden von zwei Projektgruppen Verbesserungsvorschläge zu den Bereichen Information und Mitsprache, Betriebliche Leistungen und Quantitative Arbeitsbelastung/Arbeitsunterbrechungen erarbeitet und den MitarbeiterInnen präsentiert. Um interne Informations- und Kommunikationsabläufe zu verbessern, haben wir beispielsweise ein Vernetzungstreffen für Führungskräfte sowie die Aussendung eines internen Newsletters umgesetzt. Weitere Schwerpunkte beziehen sich auf die Gestaltung einer professionellen Personalentwicklung, auf das Schaffen von Weiterbildungsanreizen oder auch auf die Übersichtlichkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Informationsangebotes.

Den Re-Auditprozess zur Vereinbarkeit von Beruf & Familie konnten wir Ende November abschließen. Im Rahmen dieses Prozesses wurde deutlich, dass unsere MitarbeiterInnen bereits eine Vielzahl an familienfreundlichen Angeboten in Anspruch nehmen können. Darüber hinaus wurden für die Folgejahre mehrere Schwerpunkte gesetzt, wozu gehören: Professionalisierung des On-Boarding-Prozesses, regelmäßige Sammlung von familienengagenden und Ableitung von familienfreundlichen Maßnahmen, Planung des Pilotprojektes „Springerdienst-Pool für Aushilfskräfte. Das neu erworbene Zertifikat ist bis Dezember 2022 gültig.

Auftrag mit vielen Facetten



Seit Beginn der Jahres 2019 sind die **KULTURFORMEN** in der organisatorischen Struktur von Schön für besondere Menschen eingebunden. Im ersten Teil des Jahres wurden die Möglichkeiten und Modalitäten betreffend des Kunstverkaufes zwischen den **KULTURFORMEN**, Schön für besondere Menschen und dem Institut Hartheim grundsätzlich definiert.

Ausstellungen, Vermittlungsprogramme und Festivalzentrale

Neben sechs Ausstellungen in der Galerie am Pfarrplatz in Linz standen unterschiedliche Aktivitäten im Bereich der Vermittlung am Programm. Unter anderem die Organisation eines Workshops mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule im Rahmen des sicht:wechsel Festivals, Vorträge in der Galerie für Studierende des Mozarteums Salzburg und der Kunstuniversität Linz und für SchülerInnengruppen im Rahmen von Projektwochen. Der Arbeitskreis "Stadtwärts" traf sich vor und während des Sichtwechsel-Festivals regelmäßig in der Galerie am Pfarrplatz. Noch davor, im Frühling, wurde in der Galerie das Buch „das Ostergeheimnis“ mit Zeichnungen von Melanie Vierziger, die in der Siebdruckwerkstätte des Institutes Hartheim tätig ist, vorgestellt.

Eine gelungene Präsentation – und eine Festivalzentrale

Die Präsentation des Buches zum Projekt „...ein Himmel für Hartheim...“ bei dem Decke und Wände der Säulenhalle des historischen Wirtschaftstraktes von Schloss Hartheim von KünstlerInnen mit Beeinträchtigungen gestaltet worden waren, fand Ende März statt. Die Veranstaltung war ein künstlerischer und emotionaler Höhepunkt im Jahr der **KULTURFORMEN**.

Zum wiederholten Mal waren die **KULTURFORMEN** Partner und die Galerie sowie das Café Viele Leute in Linz Zentrale des Festivals „sicht:wechsel“, das von 2. bis 5. Juni stattfand. Es war eine Woche voll bunten Lebens und Treibens mit internationalem Flair.

Im Rahmen des Besuchs einer Delegation aus dem Projekt Maher in Indien wurde eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Solidarität statt Spaltung“ in der Galerie bzw. dem angrenzenden, zugemieteten Pfarrsaal veranstaltet.

„Tisch&Wand&Tuch“, so lautete schließlich der Titel einer Verkaufsausstellung im Advent zu deren Vorbereitung im Oktober ein mehrtägiger Kunstworkshop mit TeilnehmerInnen aus Schön im dort neuen Atelier abgehalten wurde.





Sechs Ausstellungen zeigten die **KULTURFORMEN** in der Galerie am Pfarrplatz in Linz. Geboten wurde dabei ein Einblick in das Schaffen von KünstlerInnen aus verschiedenen Einrichtungen, auch aus Schön und dem Institut Hartheim: Eine Vielfalt an beeindruckenden Bildsprachen – mit Fingerspitzengefühl und Engagement zugänglich gemacht.

FRÜHLING I

Die erste Ausstellung 2019 war Gertraud Gruber gewidmet, die ihre Werke gleichsam wachsen lässt, Strich um Strich und Kreise ähnlich einer zarten, feingliedrig textilen Handarbeit wie Stricken oder Sticken. Oft zeichnet sie Buchstaben, die Wortbilder formen. Bevor man noch die Bedeutung eines Wortes erraten kann, schweift der Blick ab, überwältigt von der Fülle der Strukturen, Figuren und Geflechte, die das Blatt bedecken. Die 1960 geborene Künstlerin lebt und arbeitet im Diakoniewerk Gallneukirchen in Oberösterreich.

Das Ostergeheimnis

Bilder und Texte zum Vorlesen, Nachdenken und Malen – das Ostergeheimnis ist ein Buch von Kindern und Menschen mit besonderen Begabungen. Die junge Künstlerin Melanie Vierziger arbeitet in der Siebdruckwerkstätte des Instituts Hartheim und zeichnete berührende Bilder, die die Geschichte von Jesus vom Kreuzweg bis zur Auferstehung darstellen. Der Text zum Buch stammt von der Kinderbuchautorin Lene Mayer-Skumanz. Die Galerie **KULTURFORMEN** zeigte anlässlich der Präsentation des Buches die Originalbilder.

Kopf und Kopf

Die in Ton modellierten Köpfe von Manfred Tessmer sind still und geheimnisvoll. Es geht ihm um die Arbeit an und für sich, um das Formen eines Gegenübers. Annähernd naturalistisch erheben sich die Plastiken über Raum und Zeit. Manfred Tessmer, 1956 geboren, arbeitet seit 2007 in der Linzer Keramikwerkstätte von pro mente, wo er sich seit über 10 Jahren ausschließlich seinen Köpfen widmet.

Ganz anders sind die mit Filzstiften gezeichneten Köpfe von Magdalena Aschauer. Wild und ausdrucksstark lachen und rufen sie in kräftigen Farben. Sie teilen ihre Gemütszustände unmittelbar mit. Getragen werden diese Köpfe von zarten Körpern, die in ihren Bewegungen und Gesten den Charakter der dargestellten Personen manifestieren. Magdalena Aschauer ist 33 Jahre alt und arbeitet in der Einrichtung DIG in Kirchdorf an der Krems/OÖ.





Hinter den Spiegeln

Die Ausstellung war der Beitrag von Schön für besondere Menschen zum Festival sicht:wechsel. Gezeigt wurden dabei fotografische Portraits von Menschen mit Beeinträchtigungen. Der Linzer Künstler und Fotograf Otto Saxinger hat 12 Personen portraitiert und dabei mit unterschiedlichen Spiegeln gearbeitet. Im zweiten Schritt haben die portraitierten Personen ihre Fotos im Rahmen des Musikschulprojektes Klang und Farbe übermalt. Foto und Übermalung wurden in der Ausstellung paarweise gezeigt, wodurch ein spannender Dialog entstand.

Messer, Gabel, Licht...

Jan Schöttl wurde 1990 in Linz geboren. Seit 2015 lebt und arbeitet er im Institut Hartheim. Jeden Vormittag besucht er das Atelier Neuhauserstadel, wo er mehrere Stunden zeichnet. Man hat den Eindruck, dass er alles, was er tagsüber oder nachts sieht, bildlich und textlich verarbeitet. Er zeichnet auf und beschreibt wertfrei. Neben enzyklopädischen Zeichnungen von Muschelskeletten, Regenwürmern oder Orchideen skizziert Jan Schöttl in seinen Bildern auch ganze Szenerien wie Kreuzfahrtschiffe, Wellnessoasen oder Bauernhöfe. Die Galerie **KULTURFORMEN** gab einen Einblick in diesen unerschöpflichen Kosmos.

Tisch&Wand&Tuch, Textilien aus dem Mühlviertel, bemalt im Atelier Schön
Im Rahmen eines mehrtägigen Kunstworkshops bemalten Menschen mit kognitiven und mehrfachen Beeinträchtigungen im Atelier Schön Tücher aus Mühlviertler Textilmanufakturen. Weiterverarbeitet wurden diese Tücher zu Tischdecken, Wandbehängen oder einfach zu ungewöhnlich gestalteten Tüchern. Im Dezember waren die Unikate im Rahmen einer Ausstellung in der Galerie zu betrachten und auch zu erwerben.



SCHÖN FÜR BESONDERE MENSCHEN

NOTIZEN DER GESCHÄFTSLEITUNG



Ein Rückblick auf das Jahr 2019 – in den Tagen der COVID19-Krise formuliert

Vorweg gilt, dass wir aus heutiger Perspektive auf ein ruhig gelagertes Jahr zurückschauen können, das wir erfreulicherweise positiv abschließen konnten. Wir waren mit uns bekannten Themen beispielsweise „Alter und Beeinträchtigung“, mit anspruchsvollen Zielsetzungen wie der Einrichtung von integrativen Beschäftigungsplätzen, etlichen Nachbesetzungen von Plätzen, die durch Todesfälle entstanden und Überarbeitungen unserer Qualitätssicherungsinstrumente intensiv und flächig beschäftigt. Vieles konnten wir mit Routine erfolgreich behandeln – einzelne Aspekte sind im Bericht dargestellt, ergeben ein buntes Bild der unterschiedlichen Leistungsspektren von Schön und machen klar, dass wir Facettenreichtum und die Qualität des Miteinanders als Wesentlichkeit betrachten und den Menschen tatsächlich im Mittelpunkt der Aktivitäten betrachten.

Heute, am 9. April 2020 erscheinen diese Themen fast verschwommen. Wir agieren in diesem Frühling 2020 außerhalb der gewohnten Bahnen und der erwähnten Routinen: Wir sind mit dem Gestalten, Planen und Eintakten von vielen Präventivmaßnahmen befasst, haben zentrale Bereiche der Organisation von Schön innerhalb weniger Wochen im Sinn der bestmöglichen Gesundheitssicherung unserer BewohnerInnen in den Grundzügen verändert – kreierten u. a. auch neue Dienstmodelle, um Ansteckungsgefahren möglichst zu limitieren, richteten Isolationsmaßnahmen ein, beauftragten kontaktlose Freiluftunterhaltungen, sind defacto täglich mit neuen Anforderungen der Sanitätsbehörde und des Landes OÖ befasst, erleben unsere Gesellschaft in veränderter Form und erlangen durch die Krise und die damit verknüpften Dimensionen einen völlig ungeplanten Perspektivenwechsel. Über all dem erhoffen wir uns für die Schön-BewohnerInnen mit Risikostatus ein gutes Überdauern dieser Krisenzeit.



Ein Aspekt ist allerdings in beiden Jahren gleich: Die große Verlässlichkeit und die soziale und fachliche Kompetenz unseres Teams, die vom ersten Tag weg in sämtlichen Belangen mit dem Spirit von Schön aktiv und engagiert dabei waren. Hier sind die KollegInnen des Wohnbereichs genauso wie die MitarbeiterInnen der Fähigkeitsorientierten angesprochen – als wesentliche Kräfte traten aber auch die Mitglieder der unterschiedlichen Service-Bereiche auf.

Dieser Geist bewegte uns also nicht nur in den Tagen des Frühlings 2020 sondern auch im Jahr 2019 – dafür wollen wir uns an dieser Stelle bei unseren MitarbeiterInnen recht herzlich bedanken. Nur durch das engagierte Tun sämtlicher Mitglieder unserer Organisation konnten wir die vielen unterschiedlichen Arbeitsgegenstände des Berichtsjahres, die Schön in Summe ausmachen, mit gewohnter Qualität erfolgreich behandeln.

Ein Dank soll an dieser Stelle aber auch an unseren Gesellschafter GSI für die freundliche Begleitung durch das Jahr wie auch an unseren Vertragspartner Land OÖ Sozialabteilung gehen. Bedanken möchten wir uns abschließend natürlich auch für die vielen Spenden, die uns 2019 erreichten!

GF Mag. Thomas Weixlbaumer

Prok. Mag.^a Tatjana Wojakow

MENSCHEN TREFFEN AUFEINANDER



**Mehr sehen auf
Augenhöhe**

Initiativen, die uns als Team weiterbringen

Es waren sehr intensive Arbeitstage mit guten Ergebnissen und vielen Maßnahmenpaketen für das Jahr 2019, die als Ergebnis einer zweitägigen TeamleiterInnenklausur mit unseren Team- und BereichsleiterInnen in Wesenufer verbucht werden konnten.

Insgesamt wurden einige neue Angebote für unsere MitarbeiterInnen initiiert und eingerichtet. Als ein weiterführendes Angebot in Bezug auf die MitarbeiterInnen-Fürsorge wurden Einzel-Coachinggespräche angeboten, die von einigen KollegInnen gerne in Anspruch genommen wurden. Gesundheitsvorsorge via Yoga vermittelte ein Workshop, der sehr gut ankam – wir konnten im Anschluss daran eine Yogalehrerin engagieren, die einen Yogakurs im 2 Wochen-Rhythmus für unsere Belegschaft abgehalten hat. Im Herbst hatte sich der Kurs bereits gut etabliert. Gut besuchte gemeinsame Unternehmungen waren auch in diesem Jahr die von einem Team um den Betriebsrat organisierten Ausflüge für KollegInnen. Anfang Mai wurden die Resultate einer durch das Unternehmen fit2work durchgeführten MitarbeiterInnen-Zufriedenheitsabfrage präsentiert. Eine detaillierte Besprechung dieser Ergebnisse fand im Sommer statt. Die dabei beschlossene, externe Beratung und Prozessbegleitung konnten wir kostenfrei über die Österreichische Studien- und Beratungsgesellschaft ösb einrichten – erste Termine im Sinn konkreter Veränderungen fanden schon im Herbst statt.

Eine besonders schöne persönliche Begebenheit ereignete sich zum Ende der ersten Jahreshälfte, als eine Mitarbeiterin aus dem Langzeitkrankenstand unerwartet für sie selbst und auch für uns, wieder zurück ins Schön Team kommen konnte. Die Freude darüber war bei allen groß! Erfolgreich waren auch unsere Werbemaßnahmen um Zivildienstler und junge Frauen im FSJ und FUJ. Unser Engagement dafür hat sich bezahlt gemacht. Die jungen Damen begannen im September ihr Freiwilliges Soziales Jahr in Schön und im Café Viele Leute. Eine startete im Oktober.

Schön wenn Besuch kommt!

Zahlreiche Besuche von Gästen und auch Führungen bereicherten die Wochen und Monate in Schön. Ganz besonders unsere KundInnen freuen sich immer über Gäste im Haus. Unser Kurzzeitwohnplatz wurde das ganze Jahr über sehr gut ausgelastet. Wir freuten uns über viele verschiedene Personen, die jeweils für einige Zeit in unserem Haus wohnten.

Auch Abschied mussten wir nehmen

Unsere älteste Kundin und Bewohnerin verstarb im Herbst im Alter von 84 Jahren nach kurzer Krankheit. Das machte uns sehr betroffen. Im Berichtszeitraum verstarben darüber hinaus auch leider drei KundInnen unserer Mobilen Begleitung.



FREUDE AM JOB

STRUKTUREN VERÄNDERN SICH



Freude am Leben

Unsere Betreuungs- und Begleitungsangelegenheiten in den Hauptbereichen Wohnen und Beschäftigung verliefen im gesamten Jahr 2019 im Normalbereich, ruhig und von großer Routine und einem sehr guten Teamgeist getragen. Viele Ereignisse im Jahreskreis belebten diese Routine und wurden gerne von unseren KundInnen angenommen. So war der traditionelle Rosenball im Fasching ein erstes gemeinsames Highlight. Auch Ballgäste von der Lebenshilfe in Pettenbach besuchten uns dieses Jahr wieder zu der Veranstaltung – ausgelassene Stimmung füllte den Bewegungsraum. Für das Maibaumfest war wetterbedingt eine Verlegung in Innenräume angezeigt, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat! Buchstäblich „schönes“ Wetter hingegen herrschte beim traditionellen Minigolfturnier, das wieder von befreundeten Einrichtungen beschickt wurde und strahlende Siegerteams hervorbrachte, die schöne Preise gewinnen konnten. Aber, ganz ähnlich wie bei Olympischen Spielen: alle TeilnehmerInnen konnten etwas Schönes mit nachhause nehmen.

Mittendrin sein – das ist integrative Beschäftigung (IB)

2019 stand auch im Zeichen des schrittweisen Ausbaus der integrativen Beschäftigung, dem neuen Leistungsfeld der Fähigkeitsorientierten Aktivität. Aufnahmegespräche und „Schnuppertage“ für die IB im Café Viele Leute und im Grabpflegeprojekt der Hartheim HandelsgesmbH fanden gleich zu Beginn des Jahres statt. Zwei Personen bereicherten im Lauf des Jahres die beiden schon bestehenden Teams. Wir freuen uns gemeinsam mit den neuen integrativ beschäftigten Menschen über diese Erweiterungen. Im Herbst wurde eine neue Werkstatt – die „Kochgruppe“ – etabliert, die schnell gut angelaufen ist. Zwei Zielsetzungen wurden damit verfolgt: Ein zusätzliches, sinnvolles Angebot für unsere KundInnen bereitzustellen und das Ziel, dem Auftrag der Sozialabteilung des Landes – 30 % der KundInnen in integrative Beschäftigung zu bringen – gerecht zu werden. Ein besonderer inhaltlicher Gewinn war die integrative Serviceleistung bei unserem wochentäglichen Mittagstisch. Den KundInnen mit Beeinträchtigung gefällt dieses Angebot sehr gut und sie sind stolz darauf, diese Beschäftigungsmöglichkeit bekommen zu haben. Auch bei unseren Mittagsgästen kam die neu geschaffene Struktur sehr gut an. In Absprache mit der Sozialabteilung des Landes werden in weiterer Folge auch unsere Leistungsfelder Camping und Minigolf in die Neuschaffung integrativer Beschäftigungsplätze einbezogen.

Eine neue Beschäftigungsmöglichkeit

Eine Spende von Licht ins Dunkel ermöglichte die Anschaffung einer Siebdruckanlage. In enger Kooperation zwischen dem Atelier Schön und den KULTURFORMEN können wir damit Stoff-Kleinserien wie auch Papierdrucke erzeugen. Gegen Ende des Jahres begannen wir mit den Vorbereitungen für den Betrieb dieses Angebotes. Ein Filmdreh – unter anderem in der neuen Bleibe der Siebdruckgeräte – für einen Beitrag für „Licht ins Dunkel“ war für die daran beteiligten KundInnen positiv aufregend und machte besonderen Spaß.



QUALITÄTEN GEMEINSAM SICHERN

Wir
entwickeln
uns stetig
weiter



Im Sinn der fachinhaltlichen Entwicklung unseres Personals fanden u. a. Schulungen für MitarbeiterInnen und freiwillige Hilfskräfte im Bereich Epilepsie und dem Umgang mit Demenz und Pflege statt. Zur Verbesserung und Intensivierung unseres integrativen Ansatzes für die Gärtnerei und das Restaurant wurde im Frühjahr ein Floristik-Workshop abgehalten.

Das Café Viele Leute etabliert sich

Fachberaterdienstleistungen wurden betreffend das Restaurant schön&gut und das Café Viele Leute in Linz zur Verbesserung der Abläufe und des Marktauftrittes herangezogen. Ein Teil der dann mit den jeweiligen Verantwortlichen auf ihre Realisierbarkeit überprüften Maßnahmen wurde bereits im Laufe des Jahres umgesetzt. Dazu gehörten u.a.: eine Verbesserung des Sortiments, Überlegungen zur Verbesserung der Barrierefreiheit und eine Gutschein-Aktion als Marketing-Maßnahme, über die gleichzeitig Partnerschaften mit Gewerbetreibenden in der Linzer Innenstadt geknüpft werden konnten. Im Herbst konnten, unter Miteinbeziehung des benachbarten Saales der Stadtpfarre als Rahmenerweiterung, zwei große Veranstaltungen im Café verbucht werden. Abgesehen von den guten Umsätzen wurde dadurch auch wieder ein Mehr an Bekanntheit gewonnen. Als neue monatliche Veranstaltungsreihe startete mit Oktober das sogenannte „Musikstück Frühstück“.

Qualitätssicherung als gemeinsames Anliegen

Die stetige Weiterarbeit an der Schön-Qualitätssicherungs-Mappe begleitete uns das ganze Jahr über. Auch die Digitalisierung unserer Dokumente beschäftigte uns über den gesamten Zeitraum.

Ein weiteres, sehr umfangreiches Projekt war die Umstellung des Gruppenverwaltungs-Dienstplanprogramms und die damit verbundene Dienstpläne-Erstellung. Nach einer Testphase während des Sommers und einigen Adaptationen in den Monaten danach konnten wir endgültig mit dem neuen System starten.



DER PASSENDE RAHMEN BLEIBT STETIGE VERÄNDERUNG



Raumerweiterungen für Wohnen und Tagesstruktur

Erste konkrete Schritte konnten betreffend des Planes, eine neue, größere Wohnsituation für die Wohngemeinschaft Kakadu zu finden, gegangen werden. Anlass für diese Überlegungen waren zu erwartende Änderungen in Bezug auf die Hilfebedarfe von KundInnen, die derzeit in Räumen außerhalb der Wohngruppe wohnen und der Bedarf hinsichtlich der Auflösung von Doppelzimmerlösungen. Im Spätherbst nahm das Projekt eines Neubaus in Gesprächen mit der Sozialabteilung des Landes Form an. Im Sinn der Detailplanung 2020 und einer Umsetzung bis 2022 gilt es hier noch einiges an Vorbereitung zu erledigen. Definierte Zielsetzungen der Sozialabteilung sind nach Maßgabe des Vorhandenseins der finanziellen Mittel des Landes OÖ der neue Wohnungsrahmen für die WG Kakadu, die Etablierung einer weiteren 8-er Wohngemeinschaft, sowie einer neuen Klein-WG im derzeitigen Wohnbereich der Kakadu.

Zur Optimierung der räumlichen Situation für die Tagesstruktur wurde im Laufe des Jahres ein Teil des ehemaligen Hallenbades adaptiert und bot damit dem Atelier und gleichzeitig auch der neuen Siebdruckwerkstatt einen neuen, großzügigen und lichtdurchfluteten Platz. Durch diesen Wechsel hat der Tagesheimbetrieb bessere Arbeitsmöglichkeiten.

Außerdem auch...

Neben einer notwendigen Sanierung des Daches am Haupthaus wurden im Lauf des Jahres auch verschiedene kleinere erforderliche Sanierungen und Reparaturen z.B. am Flachdach Neubau, bei aufgetretenen Feuchtigkeitsschäden im Bereich der WG Kakadu und im Neubau, aber auch Zaunreparaturen, diverse Malerarbeiten und ein Türentausch im Campingcenter umgesetzt.

Eine Veränderung wurde in Bezug auf die Außenwohnung zweier KundInnen in Micheldorf notwendig. Das Umfeld der bisherigen Wohnung hatte sich so stark verändert, dass wir die Kündigung des Mietverhältnisses planten. Die neue Wohnungssuche gestaltete sich aufgrund formaler Hürden der Wohnbauförderungsgesetzgebung äußerst schwierig.

Das Thema DSGVO beschäftigte uns 2019 noch einmal deutlich. Neue Verfahrensverzeichnisse wurden definiert und MitarbeiterInnen in allen Details eingeschult. Erfolgreich umgesetzt werden konnte, gemeinsam mit der IT-Abteilung, die Erneuerung des Telefonsystems in Schön.



ZUSAMMENARBEIT IN VIELEN VERBINDUNGEN



Vielfältige Kontakte und Kooperationen im Zeichen der Inklusion

In unserem Restaurant schön&gut wurden schon zu Beginn des Jahres einerseits die von uns angebotenen, als auch private und Firmenveranstaltungen sehr gut gebucht. Wir freuten uns über die Bestätigung unseres Zieles, Inklusion in dieser Form für die uns anvertrauten Menschen zu gestalten. Ein Wermutstropfen: Aufgrund der guten Buchungslage mussten wir leider auch angefragte Veranstaltungen ablehnen.

Beim „Boys-Day“ freuten wir uns über Schüler der vierten Klassen der Mittelschule Kirchdorf, die dabei Gelegenheit hatten, in den Betrieb unserer Werkstätten hineinzuschnuppern und so den Sozialbereich als Arbeitsfeld kennenlernen konnten. Sowohl die jungen „Männer“ als auch unsere KundInnen fanden diesen Tag schön und spannend.

Im Mai fand die Vernissage der Ausstellung „Hinter den Spiegeln“ in der Galerie **KULTURFORMEN** statt. Portraits, fotografiert von Otto Saxinger wurden im Musikschulfach „Klang und Farbe“ unter der Leitung von Mag. Manfred Schöllner von unseren KundInnen übermalt. Dieses Projekt war gleichzeitig der Beitrag von Schön zum internationalen Festival „sicht:wechsel“, für das unser Café Viele Leute und die Galerie **KULTURFORMEN** zum wiederholten Mal Festivalzentrale sein durften.

Ein ganz anderer Kunst-Workshop fand im Oktober in unserem Atelier statt. Interessierte KundInnen bemalten dabei unterschiedliche Stoffe von Mühlviertler Textilherstellern. Im Advent wurden dann daraus genähte Tisch- und Wandtücher im Rahmen der Ausstellung „Tisch&Wand&Tuch“ in der Galerie der **KULTURFORMEN** präsentiert.

Im Rahmen unserer Kooperation mit dem Landesfreiwilligenbüro ULF nahm Schön im Mai an der Freiwilligen-Messe „Fest.Engagiert“ teil. Eine Teilnahme an einer Veranstaltung anderer Natur war jene am Musik&Inklusion-Tag an der Bruckner Universität Linz, zu dem eine Delegation von KundInnen aus Schön anreiste.



Die „Frischlufftfilm“-Kinoabende fanden auch dieses Jahr guten Anklang. In der Naturarena konnte der erste Filmabend Mitte Juni, der bei herrlichem Sommerwetter stattfand, eine wundervolle Stimmung bieten. Zwei weitere Filmabende wurden aufgrund ungünstiger Wetterlage nach drinnen verlegt, was aber trotzdem von einem gut gelaunten und zufriedenen Publikum goutiert wurde.

Im Herbst besuchte uns eine Delegation aus dem indischen Projekt Maher gemeinsam mit GSI Obmann Dr. Wolfgang Schwaiger in Schön. Bei typisch österreichischer Musik, Tanz, traditionellen Mehlspeisen, Kaffee und Tee wurde ein angeregter gemeinsamer Nachmittag verbracht, der allen TeilnehmerInnen sichtlich Spaß gemacht hat.

Im Rahmen unserer Kooperation mit der Schwestergesellschaft Hartheim Handels-GmbH zeigte sich dieses Jahr, dass die Produkte aus Schön im Leistungsfeld „Edition Kulturformen“ sehr beliebt waren, was das schön&gut-Team motivierte, an neuen Ideen zu arbeiten: zwei Sorten Gewürzsalze und ein Gewürzzucker wurden ins Sortiment aufgenommen. Auch eine – biozertifizierte – Marillenmarmelade kam neu dazu.

Olga&Pierino bezauberten uns (wieder einmal)

Zum Ende des Jahres waren es zwei ganz besondere Ereignisse, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und natürlich auch unserer KundInnen auf sich zogen: Das mit uns mittlerweile befreundete Künstlerpaar Olga&Pierino hatte seine Zelte – in Form eines Wohnmobils und eines Anhängers, der „das kleinste Theater der Welt“ darstellte – auf unserem Campingplatz aufgeschlagen. Zwei unterschiedliche Programme boten die beiden im November für Schön-KundInnen und auch für auswärtige Gäste: „Mirakolo“ und das „Zauberzimmer“ waren wahrhaft bezaubernd!

Der stimmungsvolle Adventmarkt im Kreuzbichlhof, war dann zu Beginn der Adventzeit das traditionell „schöne“ Ereignis zum Jahresabschluss.

NOAH SOZIALBETRIEBE

**Wir bieten
Lebenschancen!**



Wir kümmern uns seit 2015 um Menschen, die als AsylwerberInnen schwierige Lebenssituationen zu bewältigen haben. Die Betreuung und Begleitung erfolgt an zwei Standorten, in Alkoven und Wels. Unser Leistungsangebot umfasst:

- Hilfestellungen beim Ankommen in der neuen Umgebung.
- Bereitstellung einer entsprechenden Wohnmöglichkeit, Assistenz bei Behördengängen und Arztbesuchen
- Integration der AsylwerberInnen in die jeweiligen Gemeinden, Entwicklung von sozialen Kontakten, Ausbildung
- Schwerpunkt UMF: Betreuung von unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen. Ein sicheres Zuhause mit Betreuung nach einer gefährlichen und langwierigen Flucht ohne ihre Eltern und Angehörigen geben.

Am Standort Wels, inzwischen einer der größten UMF-Standorte in OÖ, haben unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und junge Erwachsene aus Afghanistan, Syrien, Somalia, Albanien und Indien ein Zuhause gefunden.

Im Vorjahr durften wir sie bei Asylverfahren, Behördenwegen und Problemen unterstützen, wir boten Freizeitaktivitäten und Deutschkurse an. Die jungen Menschen besuchen Produktionsschulen, eine Neue Mittelschule, eine Basisausbildung am BFI, die FSB Altenarbeit und andere Ausbildungsstätten. In 2019 hatten wir vier Lehrlinge, acht junge Menschen schafften den Pflichtschulabschluss, neun sind Mitglied in einem Sportverein. Unser Stolz: die Teilnahme von 14 jungen Asylwerbern in drei Staffeln und zwei Einzelbewerben am Linz Marathon 2019.

Auch das Sprachniveau hat sich in den vergangenen Jahren signifikant verbessert, viele können sich bereits fließend in der für sie so fremden deutschen Sprache verständigen, der oberösterreichische Dialekt bleibt eine Herausforderung.



Besondere Unterstützung benötigen unsere Asylwerber, die das 18. Lebensjahr erreichen und somit aus dem UMF Quartier ausziehen müssen. Mit der ihnen zur Verfügung stehenden Lehrlingsentschädigung ist es ihnen nicht möglich, ein Wohnquartier zu bezahlen und zur Gänze für ihr tägliches Leben aufzukommen. So liegt es an uns, die jungen Männer bis zum Abschluss ihrer Ausbildung weiter zu unterstützen und ihnen beratend zur Seite zu stehen. Für eine solche Nachbetreuung von UMFs wurde vor einigen Wochen ein Konzept für ein Pilotprojekt bei der öffentlichen Hand eingereicht.

Viele junge Asylwerber nehmen immer wieder die Möglichkeit zur Beschäftigung mittels Dienstleistungsschecks und Remunerationsarbeiten über das Magistrat Wels wahr. Einige junge Erwachsene mit subsidiärem Schutz sind in eigene kleine Wohnungen privat umgezogen, besuchen Abendschulen in HAK oder HTL und versuchen sich mit kleinen Nebenjobs ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Wir schätzen unsere Arbeit und unsere Betreuten sind gerne bei uns. In Summe ein Experiment der Begegnung von Kulturen und eine Schule der Toleranz, der Geduld und der Liebe.

Produkte für den guten Zweck



Die Edition KULTURFORMEN hat sich etabliert

Zu Beginn des Jahres wurde das Sortiment der Edition KULTURFORMEN überarbeitet. Neue Produkte wie Gewürzsalze und ein veredelter Zucker aus der Küche in Schön, Bio-Müsli und -Nudeln, sowie ein Lebkuchensortiment wurden aufgenommen. Die Vermarktungsarbeiten begannen im Frühjahr, wo in einer Aussendung für Bestellungen unter anderem ein Frühbucker-Bonus angeboten wurde. Mit einer eigenen Bio-Linie konnten neue Kundenkreise angesprochen werden. Teil der Werbestrategie war auch die Entwicklung eines eigenen Labels, das wie ein Gütesiegel auf allen Produkten die Verbindung von exklusiven Produkten mit inklusiver Arbeit als Mehrwert kommuniziert. Bereits vor dem Herbst konnten zahlreiche neue Bestellungen, auch solche von namhaften und großen Unternehmen entgegengenommen werden. Fast verdoppelt hat sich die Zahl der verkauften Geschenkkartons in verschiedenen Größen gegenüber dem ersten Jahr 2018.

Durchwachsen – die Sparte Pflanzen

Jahrespflegevereinbarungen für unterschiedliche Grünflächen bestehen mit sechs Organisationen. Auch im Berichtsjahr gingen die Bemühungen dahin, dieses Volumen zu vergrößern. Der Konkurrenzdruck ist allerdings groß und ein Wachstum sehr schwierig zu realisieren. Gut funktionierte in Schön die Kooperation unserer Mitarbeiter in der Sparte Pflanzen, wie gewohnt, mit dem Team der „Grünen Werkstatt“ von Schön für besondere Menschen.

Integrative Grabpflege

Im Frühjahr startete das integrative Grabpflegeprojekt auf dem St. Barbara-friedhof in Linz. Eine gezielte Pressearbeit begleitete den Start nach Ostern. Mit der „Gottesacker-Stiftung“ – Eigentümerin des Friedhofs – wurde ein Prekariatsvertrag fixiert. Durch diesen kann ein in der Friedhofsmauer integriertes Lokal in der Nähe des Haupteingangs genutzt werden. Das Lokal dient als optisch präsender Stützpunkt und Schaufenster. Weitere Kommunikationsmaßnahmen waren das Anschreiben und telefonische bzw. auch persönliche Kontaktaufnahmen zu allen Pfarren der Stadt Linz. Informationsblätter bzw. Anzeigen in diversen Pfarrblättern halfen, das Angebot bekannt zu machen. Im Frühjahr konnte mit der Pflege von vorerst sieben Gräbern begonnen werden – bis zum Ende der Saison wuchs diese Zahl auf 25, was nicht den erhofften Erfolg bedeutete. Kurz vor Allerheiligen wurde mit einem zweitägigen persönlichen Werbeeinsatz kleiner Teams, die Menschen vor dem Friedhof direkt ansprachen, eine weitere Maßnahme gesetzt. Dabei stellte sich heraus, dass das integrative Projekt vielen Menschen schon ein Begriff war und unser Gärtnerteam auch wahrgenommen wurde.



SCHÖN FÜR SENIOREN

**Gewohnt
Schön mit
Kultur**



Im besten Alter den persönlichen Interessen nachgehen

Das Projekt des Jahres 2019 ist in St. Florian lokalisiert, wo der Neubau einer Wohnanlage am Löblfeld bereits weit gediehen ist. In der von der Wohnungsgenossenschaft Lebensräume errichteten Anlage entsteht gemeinsam, vorerst mit zwei – später mit insgesamt sechs weiteren Wohnhäusern, ein Haus für ein innovatives Wohnprojekt für SeniorInnen.

„Gewohnt Schön mit Kultur“ ist der Titel für das Angebot, das Schön für Senioren im Rahmen eines altersgerechten Wohnens hiermit erstmals realisiert.

Im Wesentlichen war das Jahr der Positionierung und den Vorbereitungen des Marketings für das Projekt gewidmet. Neben der Findung des Projektnamens: „Gewohnt Schön“ – als zentrale Aussage, die in ihrem Interpretationsspielraum mehrere Aspekte zulässt – mit dem Zusatz „mit Kultur“, der für dieses erste neuartige Projekt eine Spezifizierung bedeutet – wurde in Zusammenarbeit mit einer Agentur ein eigener Folder entwickelt. Angesprochen werden SeniorInnen mit Interesse an kulturellen Themen. Wohnen mit Betreuung mit dem Fokus auf die Interessen der Menschen zu verbinden, ist die Kernidee von Gewohnt Schön. In die detaillierte Abstimmung des Betreuungsangebotes wurde eine diplomierte Gerontologin eingebunden. Im Oktober fand eine erste öffentliche Präsentation, gemeinsam mit den Lebensräumen bei einer eigenen Veranstaltung in St. Florian statt.

Welche Aussichten bestehen?

Ein weiteres Wohnprojekt, in der Donaugemeinde Ottensheim, ist bereits angedacht. Dazu konnten Vorgespräche mit GemeindevertreterInnen geführt werden. Das Fokusthema dort könnte „mit dem grünen Daumen“ oder ähnlich lautend, sein. Zielgruppe wären Menschen, die auch im Alter noch gerne ihren eigenen kleinen Garten pflegen möchten.

Zusammenfassend umrissen zeigt die Erfahrung aus der Arbeit am ersten Projekt in St. Florian, dass es nicht einfach ist, ein derartiges, innovatives Wohnangebot für Menschen im Alter im Segment des geförderten Wohnens zu etablieren. Einkommensobergrenzen schließen hier grundsätzlich große Kundengruppen aus.

Wohnraum
ist Lebensraum



Leistbarer Wohnraum in Alkoven

Die GSI Immobilien GmbH wurde 2018 gegründet und widmet sich seither primär der Bewirtschaftung von Immobilien. Nachdem im Jahr 2018 die Fassadensanierung des sogenannten Bauteil 5 abgeschlossen wurde, gilt das Hauptaugenmerk nun der Sicherstellung von leistbarem Wohnraum in der Gemeinde Alkoven. Die zentrale Lage des Hochhauses mit 9 Stockwerken ist für viele Personen eine ideale Wohnmöglichkeit. Aufgrund der Wohnungsgrößen von 25 bis 80 m² konnten in den letzten beiden Jahren zahlreiche neue MieterInnen gefunden werden. Die Vermietung aller Wohnungen erfolgt mittels unbefristeten Mietverträgen für vorgemerkte InteressentInnen zu leistbaren Mietpreisen. Einzige Voraussetzung für die Zuteilung einer Wohnung ist die Anmeldung als Haupt- oder Nebenwohnsitz. Dadurch sind die Wohnungen auch für PendlerInnen eine kostengünstige Alternative, um sich z.B. an manchen Tagen eine lange Fahrtstrecke zur Arbeitsstätte zu ersparen. Die GSI Immobilien GmbH hat sich zur Aufgabe gesetzt, auch in Zukunft für alle Wohnungssuchenden einen leistbaren Wohnraum in Alkoven bereit zu halten. Anstelle von der sonst oft üblichen Vorschreibung von bestimmten Formalkriterien (Einkommengrenzen, Gehaltsnachweise, Mitgliedsbeiträge, etc.), rückt bei uns der Mensch in den Mittelpunkt. Es ist unser Ziel, weiterhin preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen und nach Möglichkeit in den kommenden Jahren zusätzlichen Wohnraum zu schaffen.

IMPRESSUM

GSI - Gesellschaft für Soziale Initiativen

Obmann Dr. Wolfgang Schwaiger

Institut Hartheim gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH

Geschäftsführung: Mag.^a Sandra Wiesinger

Schön für besondere Menschen gemeinnützige GmbH

Schön für Senioren gemeinnützige GmbH

Hartheim Handels GmbH

Geschäftsführung: Mag. Thomas Weixlbaumer

Noah Sozialbetriebe gemeinnützige GmbH

Geschäftsführung: Dr. Wolfgang Schwaiger und
Ökonomierat Ludwig Schurm

GSI Immobilien GmbH

Geschäftsführung: Ing. Mag. Johann Neubauer

KULTURFORMEN

Künstlerische Leitung: Mag.^a Kristiane Petersmann

Kaufmännische Leitung: Mag. Thomas Weixlbaumer

Jahresbericht erschienen im Juli 2020

GSI - Gesellschaft für Soziale Initiativen

Anton-Strauch-Allee 1

4072 Alkoven

www.gsi-hartheim.at

zentrale@gsi-hartheim.at

T +43 7274 6536

Redaktionsleitung: Dr.ⁱⁿ Petra Fosen-Schlichtinger

Redaktion: Barbara Schröckenfuchs, Mag. Joachim Reder

Fotos: Andreas Balon, Martin Bruner, Michael Charwat,
Mediha Hacimic-Hodzic, Gerhard Lackner, Mag. Joachim Reder,
Mag. Richard Huebmer, Sandra Schlager, Barbara Schröckenfuchs,
Stock MMSK, Horst Viertbauer (Foto Marathon S. 49)

Layout: Martin Bruner

Druck: Direkta Druckerei

